



Zersplitterung statt Einheit

—

Ein Vergleich der faschistischen Bewegungen in Großbritannien und deren Akzeptanz in der britischen Gesellschaft der Zwischenkriegszeit

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Arts (B.A.)

Vorgelegt am Lehrstuhl für Neuere Geschichte I der Universität Potsdam bei

Prof. Dr. Ulrich Wyrwa (Erstgutachter)

Prof. Dr. Manfred Görtemaker (Zweitgutachter)

Eingereicht von:

Daniel Bosch

BA Geschichte, Politik und Verwaltung

Eingereicht am:

8. Juli 2016

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:
Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung 4.0 International
Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Online veröffentlicht auf dem
Publikationsserver der Universität Potsdam:
URN urn:nbn:de:kobv:517-opus4-97417
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus4-97417>

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
1 Einleitung	1
2 Oswald Mosley und die <i>British Union of Fascists</i>	4
2.1 Politischer Seitenwechsel: Vom Sozialisten zum Faschisten.....	4
2.2 Politische Positionen der <i>British Union of Fascists</i>	7
2.2.1 Verhältnis zu Italien und Deutschland.....	7
2.2.2 Antisemitismus und Radikalisierung der Bewegung	12
3 Arnold Leese und die <i>Imperial Fascist League</i>	17
3.1 Radikaler Antisemitismus	18
3.1.1 Henry Hamilton Beamish und der Madagaskarplan	19
3.1.2 Nähe zum Nationalsozialismus	20
3.2 Differenzen und Konflikte mit der <i>British Union of Fascists</i>	22
4 William Joyce und das Dritte Reich	24
4.1 Politisches Wirken in Großbritannien	25
4.1.1 Karriere in der <i>British Union of Fascists</i>	26
4.1.2 Gründung der <i>National Socialist League</i>	28
4.2 Zusammenarbeit mit dem NS-Regime	30
5 Popularität faschistischer Agitation in der britischen Gesellschaft und Politik	33
5.1 Resonanz aus der Bevölkerung	33
5.2 Politische und sozio-kulturelle Voraussetzungen.....	36
6 Fazit	38
Quellenverzeichnis	IV
Literaturverzeichnis	V
Anhang	VIII

Abkürzungsverzeichnis

BF	British Fascists
BUF	British Union of Fascists
CPGB	Communist Party of Great Britain
IFL	Imperial Fascist League
JPC	Jewish People's Council
NL	Nordic League
NSL	National Socialist League
PNF	Partito Nazionale Fascista
RRG	Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

1 Einleitung

„Fascism in inter-war Britain was not just a failure, it was an *inevitable* failure.“¹ Diese Aussage des Historikers Martin Pugh zeichnet ein klares Bild vom Schicksal des britischen Faschismus und erscheint bei einem Blick in die Geschichte des Landes als sehr plausibel. Doch zunächst einmal wirkt der Begriff Faschismus im Zusammenhang mit Großbritannien eher befremdlich, da er vor allem mit den kontinentaleuropäischen Staaten Italien und Deutschland assoziiert wird, in denen zahlreiche politische, ökonomische und gesellschaftliche Ereignisse infolge des Ersten Weltkrieges dem Faschismus den Weg zur Macht ebneten. Doch auch im Rest Europas formierten sich in der Zwischenkriegszeit faschistische Bewegungen, die in einigen Ländern mehr, in anderen Ländern weniger erfolgreich waren. Aus diesem Grund ist eine Verallgemeinerung des Phänomens Faschismus äußerst problematisch. Vielmehr bedarf die Untersuchung europäischer faschistischer Bewegungen einer klaren Differenzierung, wobei die jeweiligen nationalen Charakteristika berücksichtigt werden müssen, die zum Teil sehr unterschiedlichen Bewegungen hervorbrachten. Aus diesem Grund ist es für die Forschung von großem Interesse, nicht nur die prominenten Beispiele Italien und Deutschland zu untersuchen, sondern auch Staaten, die in erster Linie nicht mit der faschistischen Ideologie assoziiert werden. Dazu zählt auch das nordeuropäische Inselreich, das zentraler Gegenstand dieser Ausführungen ist. Auch wenn der britische Faschismus in der heutigen öffentlichen Wahrnehmung vergleichsweise wenig Bekanntheit genießt, stellte er einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Landes dar.

Die vorliegende Arbeit behandelt die Kernfrage, welche Faktoren die Entstehung einer faschistischen Einheitsbewegung in Großbritannien verhinderten, die das etablierte politische System zu stürzen vermochte. Die Beantwortung dieser Frage soll in zwei Schritten geschehen. Der erste Abschnitt verfolgt einen personenzentrierten, psychologischen Ansatz und geht der Frage nach, ob politische, aber auch persönliche Diskrepanzen zwischen den einzelnen faschistischen Führerfiguren und ihren Bewegungen für den Misserfolg des Faschismus in Großbritannien verantwortlich waren. Dabei werden Aspekte wie Vernetzung, Kooperationsbereitschaft und Kongruenz der politischen Ideen ebenso im Fokus stehen wie Konkurrenzverhalten und Konfliktpotenzial. Zu diesem Zweck werden ausgewählte Personen betrachtet, die in den

¹ Pugh (2005: 1).

1920er- und 1930er-Jahren Führungsrollen in den Bewegungen einnahmen. Die Auswahl fiel auf Oswald Mosley, Arnold Leese und William Joyce, deren Einfluss auf den britischen Faschismus der Zwischenkriegszeit auch in der Fachliteratur große Beachtung geschenkt wird. Die Untersuchung ihrer persönlichen Überzeugungen und des politischen Programms ihrer Bewegungen wird auf zwei zentrale Punkte festgelegt: den Antisemitismus sowie das Verhältnis zu den italienischen Faschisten und den deutschen Nationalsozialisten. Der Grund für diese Auswahl liegt darin, dass sie für die Untersuchung faschistischer Bewegungen im Allgemeinen und folglich auch für den britischen Faschismus von zentraler Bedeutung sind. Zudem besaßen diese Aspekte insbesondere in Großbritannien großes Konfliktpotenzial und wirkten sich erheblich sowohl auf die internen Beziehungen als auch öffentliche Wahrnehmung der Bewegungen aus. Doch auch ein Blick in die vofaschistische Vergangenheit der zu behandelnden Personen darf dabei nicht vernachlässigt werden. Denn eine Betrachtung der einzelnen privaten und politischen Biografien liefert wichtige Erkenntnisse über persönliche Ambitionen, Intentionen und Handlungsweisen.

Mit der politischen Biografie Mosleys beginnt die Arbeit auch. Da diese sehr viel Stoff bietet, dessen komplette Behandlung den Rahmen der Arbeit sprengen würde, konzentriert sich dieses Kapitel auf Mosleys Wechsel vom linken ins extreme rechte Lager. In diesem Zusammenhang ist zu untersuchen, welche Faktoren für seinen politischen Seitenwechsel verantwortlich waren und welche Elemente seiner politischen Überzeugungen er in das Programm seiner faschistischen Bewegung übernahm. Diese Untersuchung ist insofern wichtig, als sie Aufschluss über Mosleys Ambitionen liefert, welche die Entwicklung seines faschistischen Programms maßgeblich mitbestimmten. Anschließend werden die politischen Positionen Mosleys und seiner Bewegung, der *British Union of Fascists (BUF)*, näher beleuchtet, was einer äußerst komplexen Untersuchung bedarf und vor dem Hintergrund zahlreicher Gesichtspunkte erfolgen muss. Denn Oswald Mosley konzipierte eine Vielzahl an innen- sowie außenpolitischen Ideen, die je nach politischem und zeitlichem Kontext an Relevanz gewannen oder wieder verloren. Zunächst wird auf sein Verhältnis gegenüber Italien und Deutschland eingegangen. Dadurch soll herausgestellt werden, wie sehr ausländische Bewegungen auf Mosley und seine Bewegung einwirkten. Abschließend wird der Antisemitismus der *BUF* behandelt, der von zahlreichen Einflüssen geprägt war und große Entwicklungen durchlief. Aufgrund seiner enormen existenziellen Auswirkungen auf die *BUF*, wird ihm in der wissenschaftlichen Literatur große Beachtung geschenkt, die zum Teil zu sehr kontroversen Diskussionen führte.

Das darauffolgende Kapitel beschäftigt sich mit Arnold Leese und seiner Bewegung, der *Imperial Fascist League (IFL)*. Zunächst steht Leeses Verhältnis zu dem radikalen Antisemiten Henry Hamilton Beamish im Vordergrund, der wesentlichen Einfluss auf die antisemitischen Konzepte des *IFL*-Chefs nahm. Darauffolgend wird das Verhältnis Leeses zum Dritten Reich untersucht, um einen Vergleich zwischen der *IFL*- und der NS-Ideologie anstellen zu können. Diese ersten beiden Kapitel sollen einen Überblick über den Antisemitismus der *IFL* und ihres Führers geben und auf den letzten Abschnitt des zweiten Kapitels hinführen, der für diese Arbeit von zentraler Bedeutung ist. Denn durch eine Untersuchung der politischen und persönlichen Beziehungen zwischen Oswald Mosley und Arnold Leese lassen sich die vorherrschenden Konflikte innerhalb der radikalen Rechten in Großbritannien an einem konkreten Beispiel eindrücklich erläutern. Der dritte zu behandelnde Vertreter des britischen Faschismus der Zwischenkriegszeit, William Joyce, nimmt schließlich eine gewisse Sonderstellung in der Arbeit ein. Denn nach anfänglichen politischen Aktivitäten in Großbritannien, denen er sowohl in Mosleys *BUF* als auch seiner selbst gegründeten Bewegung, der *National Socialist League (NSL)* nachging, setzte er sich kurz vor Kriegsausbruch nach Deutschland ab und nahm dort seine Arbeit für das NS-Regime auf. Auch wenn sich der zweite Teil dieses Kapitels nicht direkt mit dem Faschismus in Großbritannien auseinandersetzt und zudem den Zeitraum nach 1939 behandelt, ist er dennoch essenziell für diese Arbeit. Denn anhand der politischen Karriere William Joyces lassen sich im Hinblick auf die Erfolgsaussichten des Faschismus zentrale Unterschiede zwischen Insel und Kontinent erkennen. Aus diesem Grund wird zum einen Joyce Einfluss auf den britischen Faschismus und zum anderen seine Beweggründe untersucht, die ihn zur Übersiedelung ins Ausland und zur Kooperation mit dem Dritten Reich bewogen.

Nach der Analyse der einzelnen faschistischen Bewegungen und ihrer Führer werden im zweiten Teil der Arbeit mithilfe eines politik- und gesellschaftszentrierten, soziologischen Ansatzes mögliche Ursachen für den Misserfolg des britischen Faschismus sowohl in der Gesellschaft als auch im Staats-, Parteien- und Regierungssystem des Inselstaates untersucht. Dieser Schritt wird ein gesamtgesellschaftliches Bild Großbritanniens liefern, um dessen Anfälligkeit für faschistische Agitation prüfen zu können. Zu diesem Zweck werden zunächst die konkreten Reaktionen der Bevölkerung auf die rechte Agitation untersucht, um deren Partizipations-Bereitschaft an faschistischen beziehungsweise anti-faschistischen Aktionen aufzeigen zu können. Dies wird an Mitgliederzahlen sowie konkreten historischen Ereignissen festgemacht.

Der zweite Teil dieses Kapitels konzentriert sich auf die Frage, ob in Großbritannien überhaupt die politischen und sozio-kulturellen Voraussetzungen dafür gegeben waren, dass sich eine faschistische Bewegung zu einer signifikante Kraft im Land entwickeln konnte. Dabei spielen unter anderem die historische Entwicklung des politischen Systems als auch direkte Reaktionen des britischen Staates auf die faschistische Agitation eine Rolle. Im zweiten Schritt wird untersucht, inwiefern sozio-kulturelle Faktoren die britische Gesellschaft prägten und sich auf die Popularität faschistischer Bewegungen auswirkten.

Die Arbeit greift auf einschlägige, vorwiegend englischsprachige Sekundärliteratur in Form von Monografien, Sammelbänden und wissenschaftlichen Aufsätzen zurück. Neben älteren Werken, wie „Fascism in Britain“ von Richard Thurlow oder „Die ‚radikale Rechte‘ in Großbritannien“ von Arnd Bauerkämper, die als Standardwerke unverzichtbar sind, werden auch zahlreiche aktuellere Studien Verwendung finden. Dazu zählen neben allgemeinen Darstellungen zum Thema Faschismus, wie „Hurrah for the Blackshirts!“ von Martin Pugh, auch personenspezifische Studien, wie „Blackshirt“ von Stephen Dorril und „Lord Haw-Haw“ von Peter Martland. Die Sekundärliteratur wird durch ausgewähltes Quellenmaterial gestützt, wobei neben zeitgenössischen Zeitungsartikeln auch auf Bücher und Pamphlete zurückgegriffen wird. Während die Untersuchung diverser Zeitungsartikel es ermöglicht, programmatische Inhalte sowie die Reaktionen einzelner Mitglieder auf konkrete Ereignisse zu analysieren, gewähren die von den zu behandelnden Personen verfassten Werke einen besseren Einblick in deren persönliche Absichten und Intentionen.

2 Oswald Mosley und die *British Union of Fascists*

2.1 Politischer Seitenwechsel: Vom Sozialisten zum Faschisten

Sir Oswald Mosley, ältester Sohn einer Adelsfamilie aus Staffordshire,² ging als Führer der *British Union of Fascists*, der populärsten faschistischen Bewegung im Großbritannien der Zwischenkriegszeit, in die Geschichte ein. Doch Mosleys politische Karriere begann keineswegs im extremen rechten Parteienspektrum. Nach seinem Einsatz als Soldat im Ersten Weltkrieg trat er 1918 im Alter von 21 Jahren der *Conservative Party* bei.³ Nachdem er diese aufgrund fehlender politischer Zukunftsperspektiven 1924 wieder

² Vgl. Bauerkämper (1991: 159).

³ Vgl. Rubin (2010: 326 f.).

verlassen und sich der *Labour Party* angeschlossen hatte, unternahm er Reisen in die USA und nach Indien, um einen besseren Einblick in die ausländischen Wirtschaftssysteme zu erhalten. Dort gelangte Mosley zu der Überzeugung, dass nicht die freie Marktwirtschaft, sondern nur ein Wirtschaftssystem mit zentraler Kontrolle die Krisen des Landes überwinden könne.⁴ Als Mitglied der *Labour Party* konnte Mosley in Zusammenarbeit mit Premierminister Ramsay MacDonald große Erfolge innerhalb der Partei verzeichnen, war von 1926 bis 1930 als Parlamentsmitglied für den Wahlkreis Smethwick zuständig und erhielt 1929 als *Chancellor of the Duchy of Lancaster* sogar einen Ministerposten innerhalb der Regierung. Trotz dieser für Mosley äußerst erfolgreichen Zeit bei der *Labour Party* stellte der Ausbruch der Weltwirtschaftskrise von 1929 schließlich den Anfang vom Ende seiner politischen Karriere innerhalb des etablierten Parteiensystems dar.⁵

Zahlreiche, durchaus radikale Vorschläge Mosleys zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme und der Arbeitslosigkeit, die er im sogenannten *Mosley Memorandum* zusammenfasste, wurden vom Kabinett strikt zurückgewiesen. Diese Konzepte, die auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik Großbritanniens zugunsten des inländischen Marktes abzielten, forderten die Eingrenzung von Exporten in von der Krise gebeutelte Länder auf dem Kontinent. Diese Ideen stimmten nicht mit der traditionellen Wirtschaftspolitik überein, die sich auf eine Intensivierung des Exporthandels konzentrierte. Zudem forderte Mosley eine größere Machtkonzentration und Exekutivgewalt innerhalb der Regierung, die in einem neu gebildeten Kabinett aus politischen und ökonomischen Experten gebündelt werden sollten. Die Ideen Mosleys wiesen zwar Parallelen zu einem der bedeutendsten und einflussreichsten britischen Ökonomen dieser Zeit, John Maynard Keynes, auf, mit dem der *Labour*-Politiker häufig in Kontakt trat.⁶ Doch die Radikalität seiner Ideen verschreckte selbst Keynes, der Mosley als große Gefahr für die Zukunft des Landes sah.⁷ Ähnlich reagierten Mosleys Kollegen in der *Labour Party* sowie in der *Liberal Party*, bei denen seine Konzepte insgesamt nur sehr wenig Anklang fanden. Sie kritisierten sein Konzept eines *economic nationalism* und *economic imperialism*, das ein wirtschaftlich abgekapseltes, autarkes *Empire* voraussetzte,⁸ nicht zuletzt weil es als unvereinbar mit den Prinzipien der Arbeiterschicht – einer wichtigen Wähler-Zielgruppe der *Labour Party* – angesehen und mit den

⁴ Vgl. Weale (2002: 6).

⁵ Vgl. Rubin (2010: 327 f.).

⁶ Vgl. ebd., 328 ff.

⁷ Vgl. Howell (2015: 210).

⁸ Vgl. Rubin (2010: 332).

nationalistisch-faschistischen Bewegungen in Italien und Deutschland assoziiert wurde.⁹ Da Mosleys Vorschläge von seinen *Labour*-Kollegen strikt abgelehnt wurden und er zunehmend vom Versagen der etablierten Parteien bei der Lösung der wirtschaftlichen Probleme überzeugt war, fasste er im Mai 1930 letztendlich den Entschluss, von der Regierung zurückzutreten aus der *Labour Party* auszuscheiden.¹⁰ Doch dieser Austritt zog keineswegs Resignation oder das Ende seiner politischen Karriere nach sich. Schon im Jahr darauf gründete Mosley gemeinsam mit weiteren *Ex-Labour-Party*-Mitgliedern seine eigene Partei, die *New Party*.¹¹

Das politische Programm der *New Party* griff hauptsächlich die Punkte des *Mosley Memorandums* auf.¹² Doch auch in seiner neuen Partei vermochte es Mosley nicht, seine wirtschaftspolitischen Forderungen umzusetzen, was unter anderem der großen Wahlniederlage der *New Party* bei den Parlamentswahlen 1931 (siehe Anhang 1) geschuldet war.¹³ Einen bedeutenden Anteil daran nahm Mosleys schwere Lungenkrankheit, die ein konsequentes Auftreten in der Öffentlichkeit verhinderte und der *New Party* folglich einen wichtigen personellen Popularitäts-Bonus nahm.¹⁴ Diese erneuten Rückschläge bewogen den mittlerweile politisch tief gestürzten Mosley dazu, radikalere Maßnahmen zur Durchsetzung seiner wirtschaftspolitischen Ziele zu ergreifen, wie er sie weder in der *Labour Party* noch in der *New Party* zu lösen vermochte. Verließ Mosley erstere zunächst aus Verbitterung, sah er am Tiefpunkt seiner politischen Karriere 1931 den extremen radikalen Weg als einzige Möglichkeit, sein politisches Überleben zu sichern.¹⁵

Letztendlich lassen sich Mosleys Aktivitäten in der *New Party* ab 1931 als Übergangsphase vom politisch linken in das politisch rechte Lager definieren. Zwar folgten ihm zunächst viele ehemalige Mitglieder der *Labour Party* in die *New Party*, doch die größte Unterstützung erhielt er durch den radikalen rechten Rand und die Oberschicht. Diese Entwicklungen zogen eine äußerst ambivalente Mitgliederzusammensetzung nach sich, die für viel Konfliktpotenzial innerhalb der Partei gesorgt haben muss. Der gescheiterte Versuch des linken Flügels der *New Party*, politisch Gleichgesinnte für sich zu gewinnen, führte schließlich sogar zum Austritt dieser Kräfte aus der Partei.¹⁶ Der

⁹ Vgl. Howell (2015: 149).

¹⁰ Vgl. Rubin (2010: 334).

¹¹ Vgl. ebd., 338.

¹² Vgl. ebd., 339.

¹³ Vgl. ebd., 343.

¹⁴ Vgl. ebd., 340.

¹⁵ Vgl. ebd., 343.

¹⁶ Vgl. Weale (2002: 9).

Historiker Matthew Worley erläutert zudem, dass Mosley bereits Ende 1930 gewisse Sympathien für faschistische und nationalsozialistische Ideen zeigte und zunehmend autoritäre Züge aufwies, die seinen Zeitgenossen nicht verborgen blieben.¹⁷ Einige seiner politischen Mitstreiter, wie Harold Nicolson, rieten Mosley, sich nicht zu sehr an Mussolini sowie Hitler zu orientieren und wiesen auf die negativen Begleiterscheinungen des Faschismus, die Gewalt und den Antisemitismus, hin. Doch die Worte seiner Parteigenossen minderten Mosleys Begeisterung für die politischen Bewegungen in Italien und Deutschland nicht.¹⁸ Spätestens 1931 machte er nach der bitteren Niederlage der *New Party* bei den Parlamentswahlen (siehe Anhang 1) keinen Hehl mehr aus seiner Sympathie für die faschistischen Ideale, insbesondere den korporativen Staat. Den entscheidenden Anstoß zu seinem Entschluss, eine neue Bewegung nach faschistischem Vorbild zu gründen, lieferten ihm schließlich seine Italienreise im Januar 1932 und das Treffen mit Mussolini in Rom.¹⁹ Im April 1932 beschloss Mosley schließlich, die Jugendorganisation seiner Partei, *Nupa*, mit bereits bestehenden faschistischen Bewegungen in Großbritannien zu vereinen, und nahm zu diesem Zweck Kontakt mit den *British Fascists (BF)* und der *Imperial Fascist League* auf. Diese Entscheidung veranlasste weitere faschismuskritische Mitglieder der *New Party* zum Austritt und rückte die Partei weiter in Richtung des rechten Randes.²⁰ Kurz darauf wurde sie schließlich offiziell aufgelöst, sodass Mosley sich mit ganzer Kraft auf die Schaffung seiner neuen Bewegung konzentrieren konnte.²¹ Am 1. Oktober 1932 hatte er sein Ziel mit der Vereinigung von Mitgliedern der *Nupa* und der *BF*, die in der Gründung der *British Union of Fascists* kulminierte, schließlich erreicht.²²

2.2 Politische Positionen der *British Union of Fascists*

2.2.1 Verhältnis zu Italien und Deutschland

Sowohl das faschistische Italien als auch das nationalsozialistische Deutschland beeinflussten Oswald Mosley maßgeblich in seiner Entscheidung, die *BUF* zu gründen.²³ Folglich wirkten sich diese Einflüsse auch auf das politische Programm sowie das äußere

¹⁷ Vgl. Worley (2010: 152 f.).

¹⁸ Vgl. ebd., 157 ff.

¹⁹ Vgl. ebd., 10.

²⁰ Vgl. ebd., 160.

²¹ Vgl. ebd., 10.

²² Vgl. Bauerkämper (1991: 172).

²³ Vgl. Dorril (2007: 190).

Erscheinungsbild der Bewegung aus, die sich jedoch zeit- und kontextgebunden voneinander unterschieden. Aus diesem Grund ist eine klare Differenzierung der Einflüsse unverzichtbar.

Als Mosley Mussolini während seiner Italienreise Anfang des Jahres 1932 im *Palazzo Venezia* in Rom traf, sprach er in höchsten Tönen von seinem Vorbild.²⁴ Bereits im Sommer 1932 fasste Mosley seine politischen Ideen in dem Werk *The Greater Britain* zusammen, das als Grundsatzprogramm der *BUF* zu verstehen ist. Im zweiten Kapitel dieses Buches, in dem er sich ausführlich mit dem korporativen Staat auseinandersetzt, betont Mosley die Relevanz eines starken, steuernden Staates, in dem Kooperation und die Mitarbeit eines jeden Mitgliedes der Gesellschaft gefordert werden. Im selben Zuge verlangt Mosley gewisse Einschränkungen beziehungsweise Kontrollen der Bürger durch die Regierung, die als Garanten einer funktionierenden Wohlfahrtsordnung gelten sollen.²⁵ Gleichzeitig klingt Mosleys Anti-Kommunismus an, indem er die Abschaffung des Klassenkampfes mithilfe einer gerechteren Verteilung der Industrie-Einkünfte durch den Staat fordert und die destruktive Natur des Kommunismus kritisiert, der den Klassenkampf noch unterstütze.²⁶

Als Mosley die *BUF* im Oktober 1932 gegründet hatte, schlug sich sein wirtschaftspolitisches Programm auch im offiziellen Presseorgan der Bewegung nieder. Die *BUF*-Zeitung *The Blackshirt* nahm häufig Bezug auf die Idee des korporativen Staates. Mussolini taucht in diversen Artikeln als Vorbild auf und wird als ökonomischer Heilsbringer verehrt, der sein Land mithilfe eines neuen Wirtschaftssystems aus dem Chaos führte.²⁷ Derartigen Worten ist zu entnehmen, dass Mosley die Überwindung der Wirtschaftskrise in Italien mit dem Erfolg des korporativen Staates verband, den Mussolini unter dem in *The Greater Britain* rezipierten Leitgedanken „All within the State, none outside the State, none against the State“²⁸ bereits fest in seinem Staat etabliert hatte. Folglich erachtete der *BUF*-Chef einen revolutionären, faschistischen Staat mit einer korporativen Staats- und Wirtschaftsordnung für die einzige Möglichkeit, auch Großbritannien aus der Krise zu führen.²⁹ Aus dieser Behauptung lässt sich der Schluss ziehen, dass der Faschismus für Mosley zumindest in der Anfangszeit seiner Bewegung lediglich ein Mittel zum Zweck – der Errichtung des korporativen Staates – darstellte.³⁰

²⁴ Vgl. ebd., 193.

²⁵ Vgl. Mosley (1932: 26 f.).

²⁶ Vgl. ebd., 28 ff.

²⁷ Vgl. *The Blackshirt*, 28. Oktober - 3. November 1933.

²⁸ Mosley (1932: 27).

²⁹ Vgl. Cullen (1987: 121 f.).

³⁰ Vgl. Rubin (2010: 378).

Weitere Parallelen zwischen Mosley und Mussolini offenbarten sich am persönlichen Charakter und Auftreten des *BUF*-Chefs. Während Zeitgenossen bereits vor der Gründung der *BUF* diktatorische Züge an ihm erkannten,³¹ etablierte Mosley ab 1932 tatsächlich eine gewisse Art von Personenkult in seiner Bewegung. Denn die Rolle Mussolinis als starke Führerfigur innerhalb seiner faschistischen Partei, der *Partito Nazionale Fascista (PNF)*, stieß bei dem Briten auf große Begeisterung,³² sodass er sich selbst von seinen Mitgliedern als *The Leader* ansprechen ließ.³³ In der Übernahme des faschistischen Grußes und der römischen *fasces* als Emblem der *BUF* passte Mosley seine Bewegung schließlich auch äußerlich den italienischen Faschisten an.³⁴

Der Einfluss Mussolinis auf Mosleys Weltbild und politisches Programm in der Anfangszeit der *BUF* manifestierte sich in einem weiteren Aspekt, der vor allem für die späteren Kapitel dieser Arbeit von großer Bedeutung ist. Mosleys anfänglich negative Haltung gegenüber antijüdischen Ressentiments lässt sich mit seiner Orientierung am italienischen Vorbild begründen. Denn bis 1938 gehörte der Antisemitismus in Italien nicht zur offiziellen Politik der Faschisten. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass der römische Oberrabbiner zu den ersten Mitgliedern der *PNF* zählte³⁵ und Juden sogar Führungsposten innerhalb der Partei besetzten.³⁶

Die vorangegangenen Erläuterungen haben aufgezeigt, dass Mosley seinen Politikstil stark an Mussolini anlehnte. Doch wie bereits erwähnt, ist die Übernahme italo-faschistischer Elemente in Mosleys Bewegung vor allem in der Anfangszeit der *BUF* zu erkennen. Denn bereits ab 1934 änderte sich die Zielsetzung der Bewegung grundlegend. Ein verstärkter und offen praktizierter Antisemitismus löste den zuvor angestrebten Korporatismus ab.³⁷ In diese Zeit der Radikalisierung fiel auch eine zunehmende Annäherung der *BUF* an die Nationalsozialisten.³⁸

Mosley beobachtete bereits Anfang der 1930er-Jahre mit großem Interesse den Aufstieg Hitlers³⁹ und bereiste neben Italien auch Deutschland.⁴⁰ In einem Artikel der *Blackshirt* vom März 1933 zollt Mosley dem Führer der NS-Bewegung großen Respekt, stellt ihn als Retter des Landes dar und preist seinen Erfolg als großen Sieg des Faschismus –

³¹ Vgl. Worley (2010: 152 f.).

³² Vgl. ebd., 158.

³³ Vgl. *The Blackshirt*, 2. November 1934.

³⁴ Vgl. Bauerkämper (1991: 174).

³⁵ Vgl. Kenny (2003: 95).

³⁶ Vgl. Tilles (2015: 63).

³⁷ Vgl. Rubin (2010: 379).

³⁸ Vgl. Bauerkämper (1991: 188).

³⁹ Vgl. Worley (2010: 158).

⁴⁰ Vgl. Dorril (2007: 193).

jedoch nicht ohne auch die vermeintliche Überlegenheit seiner eigenen Bewegung zu betonen. Indem er den steinigen Weg der Nationalsozialisten auf ihrem Weg zur Macht schildert, vermittelt Mosley seinen Lesern, dass auch der *BUF* politisch eine durchaus erfolgreiche Zukunft bevorstehe.⁴¹

Während die *BUF* anfangs noch eine gewisse Distanz wahrte, verstärkten sich ab 1934/35 die Kontakte einzelner Mitglieder der Bewegung zum Dritten Reich, das hinsichtlich seiner antijüdischen Politik eine gewisse Vorbildfunktion einnahm.⁴² Doch neben einer zunehmend antisemitischen Agitation passte sich die *BUF* ab 1936 auch in ihrem äußeren Erscheinungsbild und öffentlichen Auftreten den Nationalsozialisten an. Die *BUF*-Mitglieder wurden mit Uniformen ausgestattet, die sehr der NS-Bekleidung ähnelten. Zudem wurden die bisher als Parteiabzeichen verwendeten römischen *fascies* durch einen Blitz im Zentrum eines Kreises ersetzt und somit an das Hakenkreuz angelehnt. Auch der Name der Bewegung erfuhr eine Änderung und lautete ab 1936 *British Union of Fascists and National Socialists*.⁴³ Während der Zusatz *National Socialists* zunächst als weiterer Anpassungsschritt an die Nationalsozialisten gedeutet werden kann, existiert in der Geschichtswissenschaft unter anderem auch die These, dass die *BUF* durch ihre Umbenennung die britische Arbeiterschicht für sich gewinnen wollte. Diese Behauptung wird noch von der Tatsache gestützt, dass spätere Ausgaben der *Blackshirt* den Beinamen *The patriotic workers' paper* erhielten.⁴⁴

Letztendlich beschränkten sich Mosleys Kontakte zu Italien und Deutschland jedoch nicht auf die Adaption politischer Ideen und des äußeren Erscheinungsbildes. Denn der *BUF*-Chef erhoffte sich auch finanzielle Unterstützung durch Mussolini und Hitler. Zu diesem Zweck startete die *BUF* zeitgleich mit dem Beginn des Italienisch-Äthiopischen Krieges 1935 eine Friedenskampagne im eigenen Land, um eine Intervention Großbritanniens in Afrika zu verhindern. Die *BUF* wurde dafür von Mussolini in Form von 5.000 £ im Monat finanziell unterstützt.⁴⁵ Doch die monatlichen Zahlungen durch Mussolini sowie die Popularität der *BUF* in Italien gingen 1936 allmählich wieder zurück. Dies ist wohl auf die inzwischen erfolgte Kontaktaufnahme der *BUF* zu Deutschland zurückzuführen, das ebenfalls als finanzieller Unterstützer in Erwägung gezogen wurde. Wie bereits erläutert, hatte die *BUF* in dieser Zeit bereits eine radikale Wandlung durchlaufen und sich vor allem in ihrer antisemitischen Haltung radikalisiert. Der

⁴¹ Vgl. *The Blackshirt*, März 1933.

⁴² Vgl. Bauerkämper (1991: 188).

⁴³ Vgl. Love (2007: 458 f.).

⁴⁴ Vgl. Coupland (2002: 58).

⁴⁵ Vgl. Dorril (2007: 355).

britische Geheimdienst MI5, der die Bewegung überwachte, behauptete in einem Bericht sogar, Mosley habe den Antisemitismus als Vorteil für die Verhandlungen mit Berlin nutzen wollen. Aus den Tagebüchern von Joseph Goebbels geht hervor, dass sich die NS-Führung 1937 tatsächlich dazu bereit erklärte, die *BUF* finanziell zu unterstützen. Doch auch diese Zuwendungen gingen im Laufe des Jahres aufgrund ausbleibender Erfolge der *BUF* wieder zurück.⁴⁶

Aufgrund seiner Sympathien für die politischen Bewegungen Mussolinis und Hitlers zog Mosley sogar eine Kooperation zwischen Großbritannien, Italien, Deutschland und Frankreich als Gegenstück zum Völkerbund in Erwägung. Die Aufgabe dieses Vier-Mächte-Blocks sollte die Schaffung des Weltfriedens sein. Dieses Ziel war letztendlich jedoch schon aufgrund der unterschiedlichen Herrschaftspraxis, insbesondere der außenpolitischen Ambitionen, die im Falle Deutschlands mit dem zerstörerischen Charakter einer völkischen Ideologie verbunden waren, zum Scheitern verurteilt.⁴⁷ Denn vor allem in der Außenpolitik unterschied sich die *BUF* maßgeblich von ihren politischen Gesinnungsgenossen in Kontinental-Europa und vertrat eine klare Anti-Kriegshaltung und Distanzierung von jeglicher Kriegs- und Gewaltglorifizierung. Sie strebte das Ideal eines Weltfriedens an, der die Heraushaltung aus den Angelegenheiten anderer Staaten sowie eigene ökonomische Autarkie voraussetzte.⁴⁸ Für die *BUF* spielten die Ehrung der britischen Kriegsveteranen, die Erinnerung an die ehrenhaften Opfer, die im Krieg erbracht wurden, und das Festhalten an vertrauten Tugenden, wie Gehorsam und Disziplin, eine weitaus bedeutendere Rolle als das Hinarbeiten auf einen neuen, gewaltvollen Konflikt.⁴⁹ Das *Empire*, dessen Existenz imperiale Bestrebungen überflüssig machte, spielte dabei eine wichtige Rolle, da koloniale Sehnsüchte, wie sie Italien in Nordafrika verfolgte, bereits erfüllt waren.⁵⁰ Auch wenn die Haltung der *BUF* gegenüber Krieg auf den ersten Blick als ehrenwertes Ziel erscheint, darf nicht übersehen werden, dass die Bewegung andererseits für die Erfüllung ihrer eigenen Zwecke die Expansionspolitik Italiens verteidigte. Vor diesem Hintergrund war die Anti-Kriegshaltung der *BUF* weder pazifistisch noch ehrenwert, sondern selbstsüchtig und opportunistisch.

Letztendlich ist festzuhalten, dass Italien und Deutschland Mosley und seiner *BUF* zweifellos als Vorbild dienten und großen Einfluss auf deren politische Ziele ausübten.

⁴⁶ Vgl. Love (2007: 454 f.).

⁴⁷ Vgl. ebd., 464 f.

⁴⁸ Vgl. Cullen (1987: 128 f.).

⁴⁹ Vgl. ebd., 124 f.

⁵⁰ Vgl. Love (2007: 463 f.).

Während sich Mosley in der Anfangszeit der Bewegung vor allem am italienischen Faschismus orientierte, prägte auch der Nationalsozialismus die *BUF* ab Mitte der 1930er-Jahre zunehmend. In diesem Zusammenhang ist jedoch auch zu betonen, dass Mosley bestimmte Aspekte, wie den Expansionsdrang oder den rassistisch-biologisch begründeten Vernichtungswahn, stets von seiner Bewegung fernhielt.⁵¹ Der britische Diplomat Bruce Lockhart brachte die Integration diverser italo-faschistischer und nationalsozialistischer Aspekte in die *BUF*-Programmatik mit den Worten, Mosleys Faschismus sei „Mussolini in policy and Hitlerite in organisation“⁵² auf den Punkt.

2.2.2 Antisemitismus und Radikalisierung der Bewegung

In seiner 1968 erstmals veröffentlichten Autobiografie „My Life“ kommt Mosley unter anderem auf die Haltung seiner Bewegung gegenüber der jüdischen Bevölkerung zu sprechen. Bereits zu Beginn des entsprechenden Kapitels relativiert er den Antisemitismus der *BUF*, indem er schreibt, er „gehörte nicht zu unserer Politik, denn ich habe die Juden als Volk nie bekämpft“⁵³. An dieser Stelle betont Mosley die Tatsache, dass er sich immer von rassistischem Antisemitismus distanzierte, denn „(n)iemals habe (er) einen Menschen wegen seiner Rasse oder Religion angegriffen und werde das auch nicht tun.“⁵⁴ Diese Worte sind selbstverständlich mit höchster Vorsicht zu genießen. Schließlich wurden sie lange nach dem Ende der *BUF* und zu einer Zeit verfasst, in der Oswald Mosley bereits von der politischen Bühne verschwunden war. Daher liegt der Schluss nahe, dass der ehemalige *Leader* der *BUF* mithilfe seines Buches früheres Handeln rechtfertigen und seine Person in einem besseren Licht erscheinen lassen wollte. Die folgenden Ausführungen sollen untersuchen, wie viel Wahrheit in Mosleys Aussagen über den *BUF*-Antisemitismus steckt, welche Charakteristika er aufwies und welche Entwicklungen er durchlief.

In der Anfangszeit der Bewegung stellte der Antisemitismus keinen zentralen Bestandteil der *BUF*-Politik dar. In einem Artikel der *Blackshirt* vom 1. April 1933 betont der Autor, dass der Antisemitismus für den italienischen und folglich auch für den britischen Faschismus unbedeutend sei und die Bewegung nicht unnötig belasten sollte. Aus diesem Grund sprach die Führung anfangs sogar ein Verbot anti-jüdischer Hetze aus.⁵⁵ Auch die

⁵¹ Vgl. ebd., 460.

⁵² Young (1973: 227).

⁵³ Mosley (1973: 270).

⁵⁴ Ebd., 270.

⁵⁵ Vgl. *The Blackshirt*, 1. April 1933.

Tatsache, dass die Juden in *The Greater Britain* nicht thematisiert und stattdessen vor allem das von Mosley als *Old Gang* bezeichnete Staats- und Parteiensystem sowie der Kommunismus zum Feind deklariert werden,⁵⁶ bestätigt die These von Mosleys anfänglicher Distanz gegenüber antisemitischer Politik.

Doch 1934 änderte sich diese Haltung schlagartig und der Antisemitismus wurde offiziell in der Bewegung etabliert.⁵⁷ In einem Artikel der *Blackshirt* vom 2. November 1934 spricht der Verfasser vom Kampf zwischen zwei Mächten: dem reinigenden Geist des Faschismus auf der einen und dem Judentum samt seines fremdartigen Einflusses auf das Leben in Großbritannien und im *Empire* auf der anderen Seite.⁵⁸ Dieser plötzliche Umschwung in der Haltung gegenüber der jüdischen Bevölkerung wird von Historikern auf unterschiedliche Ursachen zurückgeführt, die im Folgenden vorgestellt werden sollen.

Ein Erklärungsansatz für den wachsenden Antisemitismus innerhalb der *BUF* basiert auf dem Prinzip von Aktion und Reaktion und wird in der Forschungsliteratur sehr kontrovers diskutiert. Viele Historiker interpretieren den wachsenden Antisemitismus und die zunehmende Gewaltbereitschaft der *BUF*-Mitglieder als Reaktion auf die vorwiegend kommunistische und jüdische Opposition. Zu diesem Kreis zählen unter anderem Colin Holmes und Robert Skidelsky. Letzterer verfasste 1975 eine vieldiskutierte Biografie über Mosley, in der er der antifaschistischen Opposition mit der Aussage, dass die *BUF* grundsätzlich nicht antisemitisch oder gewalttätig gewesen sei, aber gewissermaßen von der Opposition in diese Richtung gedrängt wurde, eine gewisse Mitschuld an der Radikalisierung der Bewegung.⁵⁹ Diese Aussage verschweigt jedoch die Tatsache, dass das militante Auftreten sowie die aggressive Rhetorik der *BUF* den Widerstand geradezu provoziert haben,⁶⁰ zumal die jüdische Bevölkerung die möglichen Auswirkungen einer solchen Agitation am deutschen Beispiel sehen konnte. Denn auch wenn der Antisemitismus erst ab 1934 offiziell in der *BUF* aufgenommen wurde, fassten Antisemiten schon in der Anfangszeit Fuß in der Bewegung.⁶¹ Folglich fanden Sätze wie „They are a cancer in the body politic which require a surgical operation“⁶² auch schon vor 1934 ihren Platz im Haupt-Presseorgan der *BUF*. Die Tatsache, dass der Autor an einer früheren Stelle des zitierten Artikels neben „schlechten“ auch von „guten“ Juden

⁵⁶ Vgl. Mosley (1932: 156 f.).

⁵⁷ Vgl. Love (2007: 458).

⁵⁸ Vgl. *The Blackshirt*, 2. November 1934.

⁵⁹ Vgl. Tilles (2015: 24).

⁶⁰ Vgl. Cullen (1993: 261).

⁶¹ Vgl. Rubin (2010: 369 f.).

⁶² *The Blackshirt*, 30. September - 6. Oktober 1933.

spricht, ändert nichts an dem antisemitischen Charakter, der in diesem Artikel mitschwingt.⁶³

Letztendlich ist es äußerst fraglich, den antifaschistischen Widerstand als maßgeblichen Auslöser für die offizielle Aufnahme antisemitischer Politik innerhalb der *BUF* zu stigmatisieren. Schließlich sind die Aktionen britischer Juden in einer Zeit, in welcher der Antisemitismus in vielen europäischen Ländern gefährliches Ausmaß annahm und in Deutschland letztendlich sogar in systematischer, vom Staat legitimierter Verfolgung und Vernichtung endete, äußerst nachvollziehbar. Denn die jüdische Bevölkerung in Großbritannien fühlte sich nun auch im eigenen Land zunehmend bedroht und erkannte in der *BUF* eine ernstzunehmende Gefahr.⁶⁴ Die Tatsache, dass diese ihre antisemitische Agitation ab 1936 im stark jüdisch besiedelten Osten Londons, dem *East End*, noch intensivierete, verstärkte den Widerstand noch.⁶⁵

Zwar ist Skidelskys Argumentation aufgrund der großen jüdischen Anteilnahme an antifaschistischen Demonstrationen in gewisser Weise auch nachvollziehbar. Doch es reicht nicht aus, derartige Entwicklungen in der *BUF* mit dem monokausalen Erklärungsansatz von Aktion und Reaktion zu begründen, zumal die *BUF* selbst diese Argumentation aufgriff und die Juden als Provokateure und brutale Unruhestifter verleumdete.⁶⁶

Somit existiert in der Geschichtswissenschaft noch eine weitere These, welche die offizielle Etablierung des Antisemitismus in der Bewegung auf den Einfluss einzelner *BUF*-Mitglieder, wie William Joyce und John Beckett, zurückführt. Diese Mitglieder, die einen rassistisch-biologistischen Antisemitismus vertraten, trugen maßgeblich zur Radikalisierung der Bewegung bei. Als Mosley schließlich die Notwendigkeit von Maßnahmen gegen sie erkannte, war der Ruf der *BUF* bereits zu sehr geschädigt. Andererseits war der Einfluss der radikalen Kräfte auf die Führung der Bewegung begrenzt, sodass sie ihre extreme Auslegung des Antisemitismus nie zur offiziellen Linie der Bewegung machen konnten.⁶⁷

Neben den beiden vorgestellten Forschungsansätzen soll abschließend noch ein weiterer erläutert werden, demzufolge der wachsende Antisemitismus der Bewegung als Rettungsaktion des *BUF*-Chefs verstanden wird. Denn der von Mosley erhoffte Zusammenbruch des wirtschaftlichen und demokratischen Systems infolge der

⁶³ Vgl. ebd.

⁶⁴ Vgl. Love (2007: 458).

⁶⁵ Vgl. Bauerkämper (1991: 189).

⁶⁶ Vgl. *The Blackshirt*, 2. November 1934.

⁶⁷ Vgl. Love (2007: 459 f.).

Wirtschaftskrise blieb aus, womit auch dessen Forderung nach einem korporativen Staat an Relevanz verlor. Folglich instrumentalisierte Mosley den Antisemitismus als neue Propagandawaffe, um nicht in politische Bedeutungslosigkeit zu versinken.⁶⁸ Dieser Ansatz lässt Mosleys Judenfeindschaft als zweckorientiert erscheinen, womit jedoch nicht jeder Historiker übereinstimmt. Thomas Linehan lehnt diese Behauptung mit der Begründung ab, dass der *BUF*-Chef den Antisemitismus nicht nur als Mittel zum Zweck einsetzte, sondern tatsächlich von Verschwörungstheorien und ethnozentrischen Ansichten überzeugt war.⁶⁹ Diese Argumentation stellt in gewisser Weise auch die Relevanz des Einflusses anderer *BUF*-Mitglieder auf Mosley infrage, da sie ihm eine klare, von Beginn an vertretene antisemitische Haltung zuschreibt. Doch unabhängig davon, wie auch immer Mosleys Antisemitismus eingeschätzt wird, steht fest, dass der Plan, ihn als Rettungsanker einzusetzen, letztendlich scheiterte und den Anfang vom Ende der *BUF* darstellte. Gisela Lebzelter und W. F. Mandle begründen diese Tatsache damit, dass der *BUF*-Antisemitismus nicht radikal und durchsetzungskräftig genug war, um breiten Anklang zu finden. Martin Pugh ergänzt diese Aussage mit der Behauptung, dass andere faschistische Gruppierungen in Großbritannien mit ihrer extremeren Auslegung des Antisemitismus der *BUF* in gewisser Weise die Überzeugungskraft nahmen.⁷⁰

Zusammenfassend darf wohl keines der genannten Argumente als alleiniger Auslöser für das Erstarken des Antisemitismus innerhalb der *BUF* verstanden werden. Vielmehr bewirkte das Zusammenspiel der unterschiedlichen Faktoren den Umbruch, den Mosley zu diesem Zeitpunkt sicherlich nicht verhindern wollte, dessen Dynamik er aber auch nicht aufhalten konnte. Mit diesem Wissen soll nun im Folgenden untersucht werden, welche Charakteristika der Antisemitismus der *BUF* und ihres Führers aufwies. Thomas Linehan behandelt in seinem Aufsatz aus dem Jahr 2012 die unterschiedlichen Arten des Antisemitismus im Großbritannien der Zwischenkriegszeit, zu denen er den ökonomischen, den kulturellen, den konspirativen sowie den religiösen Antisemitismus zählt.⁷¹

Im Vordergrund von Mosleys Kritik stand vor allem der Vorwurf, die Juden seien massiv in die internationale Finanzwirtschaft verwickelt und trügen folglich auch die Schuld an der ökonomischen Misere Großbritanniens im Zuge der Weltwirtschaftskrise von 1929.⁷²

⁶⁸ Vgl. Bauerkämper (1991: 187 f.).

⁶⁹ Vgl. Linehan (2000: 191).

⁷⁰ Vgl. Tilles (2015: 25 f.).

⁷¹ Vgl. Linehan (2012: 366).

⁷² Vgl. ebd., 374.

In diesem Zusammenhang spielte auch der bereits angesprochene persönliche Einfluss der *BUF*-Mitglieder und ihres *Leaders* auf die Entwicklung des Antisemitismus in der Bewegung eine wichtige Rolle.⁷³ Vor diesem Hintergrund ist Mosleys ökonomisch-konspirativer Antisemitismus auf seine persönlichen Erfahrungen und seinen ungebrochenen Ehrgeiz zurückzuführen, den er schon als junger Mann bei der Suche nach einer Lösung der ökonomischen Probleme des Landes an den Tag legte. Denn nachdem er sowohl in der *Labour Party* als auch der *New Party* gescheitert war, suchte er sich als *BUF*-Chef neue Sündenböcke und warf der verhassten *Old Gang* unter anderem eine Zusammenarbeit mit jüdischen Kräften vor.⁷⁴

Den Vorwurf eines jüdischen Eingriffs in das politische und ökonomische System Großbritanniens ergänzte Mosley noch mit einem kulturell-konspirativen Antisemitismus. Demzufolge sei die jüdische, auf Internationalismus ausgelegte Kultur nicht mit der nationalen britischen Kultur oder der Kultur der europäischen Nationalstaaten überhaupt vereinbar. Gemäß diesem Denkmuster verhinderten kulturelle Differenzen – im Gegensatz zu rassischen Eigenschaften – eine Assimilation der jüdischen Bevölkerung an die britische Gesellschaft. Linehan spricht in diesem Zusammenhang von *cultural racism*.⁷⁵

Die vorangegangenen Untersuchungen haben aufgezeigt, dass Mosley seine antisemitische Agitation vor allem mit ökonomischen sowie kulturellen Aspekten untermauerte und mit konspirativen Elementen ergänzte, wohingegen ein religiöser Antisemitismus keine Rolle spielte.⁷⁶ Zusätzlich ist sowohl der ökonomisch-konspirative als auch der kulturell-konspirative Antisemitismus der *BUF* vor dem Hintergrund von Mosleys Ultra-Nationalismus zu sehen.⁷⁷ Denn durch die Anprangerung ihrer Heimatlosigkeit infolge nationaler Entwurzelung und ihrer Verwicklung in die internationale Finanzwirtschaft warf der *BUF*-Chef den Juden eine vermeintlich fehlende Loyalität gegenüber dem britischen Staat vor.⁷⁸ Gegen Ende der 1930er-Jahre, als sich die Gefahr eines weiteren Krieges abzeichnete, weitete die *BUF* diesen Vorwurf noch aus, sodass den Juden nicht nur die Schuld an der Wirtschaftskrise zugeschoben, sondern auch das Anfachen eines weiteren Krieges zwischen Großbritannien und Deutschland unterstellt wurde.⁷⁹

⁷³ Vgl. Holmes (1980: 116).

⁷⁴ Vgl. Love (2007: 456).

⁷⁵ Vgl. Linehan (2012: 373).

⁷⁶ Vgl. Bauerkämper (1991: 187).

⁷⁷ Vgl. Linehan (2012: 371).

⁷⁸ Vgl. Holmes (1980: 119 f.).

⁷⁹ Vgl. Cullen (1987: 128).

Abschließend ist zu ergänzen, dass ein biologisch-sozialdarwinistischer Antisemitismus, verbunden mit der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung, zu keinem Zeitpunkt in Mosleys Interesse war.⁸⁰ Doch auch wenn der *BUF*-Chef diesen – nicht zuletzt aufgrund seiner Popularität und Akzeptanz als charismatische Führerfigur –⁸¹ von seiner Bewegung fernhalten konnte, handelte es sich bei der *BUF* ohne Zweifel um eine Bewegung, die einen menschenverachtenden Antisemitismus vertrat und eine große Bedrohung für die jüdische Bevölkerung in Großbritannien darstellte.

3 Arnold Leese und die *Imperial Fascist League*

Die *Imperial Fascist League* ist trotz ihres ausbleibenden Erfolges bis heute Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Diskussionen. Dies ist nicht zuletzt auf ihren führenden Mann Arnold Leese zurückzuführen, der aufgrund seiner extremen Positionen zum Kreis der radikalsten Antisemiten gezählt wird und seiner Bewegung dadurch eine gewisse Sonderstellung verlieh.⁸² Im Gegensatz zu Oswald Mosley stieg Arnold Leese erst sehr spät in die Politik ein. 1878 in eine britische Mittelklasse-Familie geboren, absolvierte er zunächst eine Tierarztausbildung und übte seinen Beruf nach kurzer Tätigkeit in London vor allem in den Kolonialgebieten Indiens und Ostafrikas aus. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, war er im *Royal Army Veterinary Corps* tätig, bevor er nach Kriegsende schließlich eine Privatklinik in Stamford eröffnete. In den 1920er-Jahren wuchs sein Interesse an Politik, sodass er mit etwa 50 Jahren erstmals mit faschistischen Ideen in Berührung kam. 1924 wurde Leese Mitglied der *British Fascists*, bevor er nach seinem Austritt 1926 die *Fascist League* gründete und erstmals Kontakt zu führenden Antisemiten aufnahm. Diese Erfahrungen brachten ihn 1928 schließlich zu dem Entschluss, seine Tierarztpraxis aufzugeben und in der *Imperial Fascist League* tätig zu werden.⁸³

Die *IFL* wurde 1928 vom Brigade-General D. Erskine Tulloch zunächst als patriotische, anti-sozialistische Bewegung gegründet. Die ersten Jahre leitete Arnold Leese die *IFL* gemeinsam mit Major J. Baillie und L. H. Sherrard. Nachdem Baillie und Sherrard die Bewegung 1932 verlassen hatten, führte Leese die *IFL* als Generaldirektor alleine.⁸⁴ Das

⁸⁰ Vgl. Bauerkämper (1991: 187).

⁸¹ Vgl. Kenny (2003: 114).

⁸² Vgl. Morell (1980: 70).

⁸³ Vgl. ebd., 57.

⁸⁴ Vgl. Thurlow (1987: 70 f.).

Hauptziel der Bewegung bestand anfangs noch in der Aufrechterhaltung des britischen Machtanspruches in der Welt und der Sicherung des Kolonialismus.⁸⁵ Leese interpretierte das *Empire* als Beweis für die Überlegenheit Großbritanniens über die anderen Nationen.⁸⁶ Diese Auffassung lag in seiner langen beruflichen Tätigkeit in den Kolonien begründet, die sein rassistisch-sozialdarwinistisches Weltbild nachhaltig prägte.⁸⁷

3.1 Radikaler Antisemitismus

In der Anfangszeit der *IFL* orientierte sich Leese noch sehr stark am italienischen Faschismus und zeigte großes Interesse am Modell des korporativen Staates. In dieser Zeit wies die *IFL* zwar bereits fremdenfeindliche Züge auf, der Antisemitismus spielte jedoch noch keine Rolle.⁸⁸ Spätestens ab 1930, als Leese zur Schlüsselfigur der Bewegung wurde, etablierte er auch einen rassistischen Antisemitismus,⁸⁹ der sich schnell zum Hauptpunkt der *IFL*-Programmatik entwickelte.⁹⁰ Als Medium zur Verbreitung seiner antijüdischen Propaganda nutzte Arnold Leese die Zeitung *The Fascist*, die im März 1929 erstmals erschien. *The Fascist* macht deutlich, welche Entwicklung der Antisemitismus der *IFL* während der 1930er-Jahre nahm. Denn während in den ersten erschienenen Ausgaben noch keine radikal-antisemitischen Artikel auftauchten, wurde der Hass der *IFL* auf die jüdische Bevölkerung spätestens ab 1929/30 immer deutlicher.⁹¹ Ähnlich wie bei der *BUF* wurde den Juden zunächst eine direkte Einflussnahme auf sämtliche politische und gesellschaftliche Bereiche unterstellt, wie die Wirtschaft, die Presse sowie das demokratische System.⁹² Vor diesem Hintergrund entwickelte Leese einen Plan, nach dem er das vermeintlich von Juden kontrollierte demokratische System Großbritanniens durch eine faschistische Verfassung unter Erhalt der Monarchie ersetzen wollte.⁹³

⁸⁵ Vgl. Bauerkämper (1991: 133).

⁸⁶ Vgl. Morell (1980: 60).

⁸⁷ Vgl. Bauerkämper (1991: 254).

⁸⁸ Vgl. Linehan (2000: 74).

⁸⁹ Vgl. Thurlow (1987: 70 f.).

⁹⁰ Vgl. Brechtken (1997: 65).

⁹¹ Vgl. Dack (2011: 119 f.).

⁹² Vgl. Linehan (2012: 371).

⁹³ Vgl. Brechtken (1997: 65).

3.1.1 Henry Hamilton Beamish und der Madagaskarplan

Bei seinen Ideen zur Lösung des vermeintlichen „Judenproblems“ orientierte sich Leese an seinem langzeitigen Weggefährten Henry Hamilton Beamish,⁹⁴ einem radikalen Antisemiten, Gründer der Gruppierung *The Britons*⁹⁵ und späteren Vize-Präsidenten der *IFL*.⁹⁶ Beamish entwarf schon in den 1920er-Jahren Pläne für den Umgang mit der jüdischen Bevölkerung in Großbritannien, die er 1926 im „Völkischen Beobachter“ veröffentlichte. In dem entsprechenden Artikel nennt er drei Möglichkeiten zur Lösung des vermeintlichen Problems: Auslöschung, Assimilation und Absonderung der jüdischen Bevölkerung. Während Beamish den ersten Aspekt als inhuman und unchristlich bezeichnet, erachtet er eine Assimilation als nicht durchführbar.⁹⁷ Leese, der die Ideen Beamishs in weiten Teilen übernahm,⁹⁸ zog zusätzlich zu den drei vorgeschlagenen Möglichkeiten noch umfassende Sterilisationen an der jüdischen Bevölkerung Großbritanniens in Erwägung.⁹⁹ Denn die *IFL* vertrat eine eugenische Politik und sprach sich für die Reinhaltung des arischen Blutes aus. Aus diesem Grund sollte der korporative Staat Vorsorge dafür treffen, dass dieses nicht durch die Vermischung mit schwächeren Rassen verunreinigt werde.¹⁰⁰ Letztendlich erkannte Leese in der Umsetzung dieser Idee jedoch zu große administrative Hürden und bevorzugte letztendlich das Absonderungs-Konzept in Form des sogenannten „Madagaskarplans“ als beste Möglichkeit, sich des vermeintlichen jüdischen Einflusses in Großbritannien zu entledigen.¹⁰¹

Diesem Plan zufolge sollte die jüdische Bevölkerung abgegrenzt von den Einheimischen im Süden der afrikanischen Insel angesiedelt werden. Um die Entrechtlichung der Juden sowie deren Ghettoisierung zu vollenden, sollte deren gesamter Besitz konfisziert sowie Vorsorge dafür getroffen werden, sämtliche Fluchtmöglichkeiten – sowohl zu Lande als auch zu Wasser – zu verhindern. Zur Bewachung der Juden sah der *IFL*-Chef die Schaffung einer *League of Nordic Nations* vor, deren Truppen auf der Insel patrouillieren sollten. Nach dem Zweiten Weltkrieg und den Erfahrungen der Atombombenabwürfe

⁹⁴ Vgl. ebd., 65.

⁹⁵ Vgl. ebd., 32 f.

⁹⁶ Vgl. Thurlow (1987: 70).

⁹⁷ Vgl. Brechtken (1997: 34 f.).

⁹⁸ Vgl. ebd., 65.

⁹⁹ Vgl. Morell (1980: 69).

¹⁰⁰ Vgl. Linehan (2000: 76).

¹⁰¹ Vgl. Morell (1980: 69 f.).

ergänzte Leese den Plan noch und forderte den Bau eines speziellen Gefängnisses für jüdische Wissenschaftler, um deren Arbeit an einer Atombombe zu verhindern.¹⁰²

Leese ging in seinen Überlegungen sogar noch weiter und zog 1931 erstmals die Auslöschung der jüdischen Bevölkerung in Erwägung.¹⁰³ 1935 konkretisierte er seine Überlegungen und erwähnte in der *Fascist* die Errichtung von „Todeskammern“, durch welche die „Verunreinigung“ des britischen Volkes durch jüdisches Blut mithilfe einer „humanen“ Methode verhindert werden könne. Zwar erachtete Leese dieses Vorgehen als durchaus realisierbar, zweifelte aber an der gesellschaftlichen Akzeptanz derartig drastischer Methoden, sodass die Absonderungsstrategie in Form des Madagaskarplans weiterhin an der Spitze der möglichen Lösungsansätze blieb.¹⁰⁴

3.1.2 Nähe zum Nationalsozialismus

In den vorangegangenen Erörterungen sind bereits einige Parallelen der *IFL*- zur NS-Ideologie deutlich geworden, die keineswegs als Zufall abgetan werden dürfen. Schließlich trat Leeses Vorbild Beamish schon sehr früh mit den Nationalsozialisten in Kontakt und war ein großer Anhänger deren antisemitischer Agitation.¹⁰⁵ Auch Leese pflegte in den 1930er-Jahren gute Kontakte zu den Nationalsozialisten, insbesondere den Presseorganen „Welt-Dienst“ sowie „Der Stürmer“ und dessen Gründer Julius Streicher. Auch bei den Nürnberger Reichsparteitagen von 1935 und 1936 waren Mitglieder der *IFL* anwesend.¹⁰⁶ Leeses Verbundenheit mit den Nationalsozialisten zeigte sich zudem auch an der Übernahme der NS-Symbolik. Ab 1933 schmückte ein Hakenkreuz die Vorderseite der *Fascist*, die ab 1934 als *Organ of Racial Fascism* bezeichnet wurde.¹⁰⁷ Zudem zeigten die *IFL*-Armbinden sowie -Fahnen ein Hakenkreuz im Zentrum des *Union Jack*.¹⁰⁸ Letztendlich beeinflusste die Nähe zu den Nationalsozialisten, die ihre Rassenpolitik ab 1933 erfolgreich in Deutschland umsetzen konnten, auch die Ideologie der *IFL*.

Die auf sozialdarwinistischen Ideen basierende kategorische Einteilung in zwei Rassen – die leistungsstarken Arier und die gesellschaftsschädigenden Juden – gehörte zum Kernpunkt der Bewegung.¹⁰⁹ Leese war von der Vorstellung überzeugt, die Juden wollten

¹⁰² Vgl. ebd., 69 f.

¹⁰³ Vgl. ebd., 70.

¹⁰⁴ Vgl. Dack (2011: 122).

¹⁰⁵ Vgl. Brechtken (1997: 33).

¹⁰⁶ Vgl. ebd., 65 f.

¹⁰⁷ Vgl. Dack (2011: 121).

¹⁰⁸ Vgl. Brechtken (1997: 65).

¹⁰⁹ Vgl. Bauerkämper (1991: 134).

durch Einheiraten die „nordische Rasse“ schwächen.¹¹⁰ Denn seiner Meinung nach bildeten sie hinsichtlich ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Eigenschaften einen klaren Gegenpol zum gutaussehenden, kräftigen und produktiven Arier. Seine Kritik untermauerte Leese oft mit gängigen Klischees, wie etwa der gekrümmten „Judennase“.¹¹¹ Zudem kritisierte er die Ausübung grausamer religiöser Praktiken, zu denen sowohl die Unterstellung, Juden opferten für die Zubereitung ihres Pessachbrotes Christenblut,¹¹² als auch der Vorwurf der Tierquälerei gehörten, den Leese mit dem jüdischen Ritus des Schächtens begründete. An dieser Stelle wird deutlich, dass die Kritik des *IFL*-Chefs häufig auch einen persönlichen Charakter besaß, da ihn seine Profession und langjährige Tätigkeit als Tierarzt sicherlich beeinflusste.¹¹³

Leese bezog seine Anschuldigungen häufig auf pseudowissenschaftliche Rassentheorien,¹¹⁴ die er unter anderem in seinem Werk „My Irrelevant Defence“ aufführte. Leese verfasste dieses antisemitische Pamphlet 1938, um seine Ritualmordvorwürfe zu untermauern, für die er zwei Jahre zuvor zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war.¹¹⁵ Im zweiten Kapitel seines Werkes, in dem er die vorderasiatischen Rassen mit der jüdischen Rasse in Verbindung bringt, assoziiert Leese die vermeintlich jüdische Praxis des Menschenopfers weniger mit religiösen, sondern vielmehr mit rassistischen Eigenschaften. Er unterstellt den Juden die Ausübung von Gräueltaten gegenüber Kriegsgefangenen, eine Vorliebe für Folter und einen Hang zum Sadismus. Zudem führt er die physiologischen Eigenschaften der vorderasiatischen Rassen auf, um vermeintliche körperliche Defizite auf die Juden zu projizieren.¹¹⁶ Auf Grundlage seiner Rassentheorien, welche die zentrale Aussage „keep Britain white!“¹¹⁷ besaßen, nahm Leese eine simple Einteilung der Gesellschaft in Gut und Böse vor, die größtenteils auf die Verteufelung der jüdischen Bevölkerung abzielte. Auch die Anwesenheit asiatischer, arabischer und afrikanischer Immigranten in Großbritannien interpretierte Leese als jüdischen Komplott zur Unterminierung des *Empires*.¹¹⁸ Anhand der Vermischung rassistischer und antisemitischer Ressentiments sind in Leeses

¹¹⁰ Vgl. Dack (2011: 121).

¹¹¹ Vgl. Morell (1980: 60 f.).

¹¹² Vgl. Brechtken (1997: 66).

¹¹³ Vgl. Dack (2011: 120).

¹¹⁴ Vgl. Morell (1980: 57).

¹¹⁵ Vgl. Thurlow (1987: 75 f.).

¹¹⁶ Vgl. Leese (1938: 2 f.).

¹¹⁷ Morell (1980: 63).

¹¹⁸ Vgl. Thurlow (1987: 90).

Persönlichkeit noch alte koloniale Gedankenmuster zu erkennen, deren Entwicklung auf seine langjährige Tätigkeit in den Kolonialgebieten zurückzuführen ist.¹¹⁹

Letztendlich ist festzuhalten, dass sich Arnold Leese trotz bestehender ökonomischer Konzepte vor allem auf eine rassistisch-antisemitische Politik konzentrierte und in diesem Zusammenhang als einer der ersten Briten gilt, die ihren Antisemitismus mit pseudowissenschaftlichen Rassentheorien hinterlegten.¹²⁰ Auch wenn Leeses Ideologie aufgrund des Rückgriffs auf traditionell angelsächsische Elemente nicht als reine Imitation der NS-Ideologie verstanden werden darf,¹²¹ sind einige Parallelen zwischen der *IFL* und den Nationalsozialisten unverkennbar. Diese manifestierten sich am eindrucklichsten im äußeren Erscheinungsbild der Bewegung. Doch die monopolartige Stellung des Antisemitismus innerhalb der *IFL* und die Radikalität ihrer Hetze unterschied sie erheblich von Oswald Mosleys *British Union of Fascists*. Wie groß die Spannungen zwischen den Bewegungen und vor allem ihren Führern letztendlich waren, soll im folgenden Kapitel erläutert werden.

3.2 Differenzen und Konflikte mit der *British Union of Fascists*

Als Oswald Mosley seine Bewegung 1932 gründete, hatte Leese innerhalb der *IFL* bereits seit mindestens zwei Jahren einen rassistisch-biologistischen Antisemitismus etabliert, den der *BUF*-Chef streng ablehnte. Dies lag schon in der unterschiedlichen Definition des Verhältnisses zwischen Rasse und Kultur begründet. Während Leese behauptete, das Verhalten einer Person sei genetisch bedingt und keineswegs durch kulturelle oder andere soziale Faktoren beeinflussbar,¹²² war Mosley davon überzeugt, die Kultur wirke sich maßgeblich auf die Schaffung der Rasse aus.¹²³ Vor diesem Hintergrund muss auch die Überzeugung Leeses gesehen werden, dass eine Integration der Juden in die britische Gesellschaft aufgrund ihres vermeintlich negativen Einflusses auf die britische Kultur unmöglich sei.¹²⁴

Der *IFL*-Chef betrachtete Mosleys politisches Engagement schon nach der Gründung der *New Party* 1931 mit großer Skepsis und bezeichnete ihn als Schaden für den britischen

¹¹⁹ Vgl. Bauerkämper (1991: 254).

¹²⁰ Vgl. Morell (1980: 71).

¹²¹ Vgl. Linehan (2000: 181).

¹²² Vgl. Thurlow (1987: 88).

¹²³ Vgl. Love (2007: 460).

¹²⁴ Vgl. Morell (1980: 69).

Faschismus.¹²⁵ Diese Abneigung zeigt, dass sich schon sehr früh Konflikte zwischen Leese und Mosley abzeichneten. Dies wird unter anderem auch daran deutlich, dass Leese 1932 den Vorschlag des *BUF*-Chefs, seine Bewegung mit der *IFL* zu vereinen, rigoros ablehnte.¹²⁶ Zudem zog die Gründung der *BUF* einen regen Mitgliederschwund für die *IFL* nach sich, da sich die meisten potentiellen Mitglieder gegen Leese und für Mosley entschieden.¹²⁷ Diese Tatsache legt nahe, dass die *BUF* für viele Briten um einiges attraktiver gewesen sein muss als die *IFL*. Während die *BUF* in ihrer Blütezeit auf etwa 50.000 Mitglieder zählen konnte (siehe Anhang 2), waren es bei der *IFL* nach eigenen Angaben nur etwa 2.500. Die reale Zahl der aktiven Mitglieder belief sich laut Londoner *Home Office* wohl sogar nur auf 150.¹²⁸ Neben der unwirksamen Programmatik und der unpopulären Assoziation mit dem Nationalsozialismus war sicherlich auch die fehlende Ausstrahlungskraft Leeses für die geringen Erfolge der *IFL* verantwortlich, da er sich innerhalb seiner Bewegung im Gegensatz zu Mosley nie als charismatische Führerfigur beweisen konnte.¹²⁹

Diese Entwicklungen zu Beginn der 1930er-Jahre müssen Leese sehr beunruhigt haben. Vor diesem Hintergrund ist womöglich auch der verschärfte Antisemitismus der *IFL* als letzter Versuch zu sehen, sich von der *BUF* zu distanzieren und den totalen Bedeutungsverlust der Bewegung zu verhindern.¹³⁰ In diesem Zusammenhang erscheinen auch die persönlichen Angriffe Leeses auf Mosley und die *BUF* als Anzeichen der *IFL*-Krise, da die Kritik vor allem auf die Haltung der Bewegung gegenüber der jüdischen Bevölkerung abzielte. Dazu zählte unter anderem die Diffamierung von Mosleys erster Frau als Jüdin,¹³¹ der *BUF* als „British Jewnion of Fascists“¹³² und deren Führers als „kosher fascist“¹³³. Leese ging sogar so weit, dass er der *BUF* unterstellte, Teil einer gegen die *IFL* gerichteten jüdischen Konspiration zu sein.¹³⁴ Obwohl Angriffe dieser Art meist verbal erfolgten und Mosley gegenüber der *IFL* eine Strategie des Ignorierens verfolgte, blieben auch physische Angriffe nicht völlig aus. So kam es beispielsweise im November 1933 zu einem Überfall von *BUF*-Mitgliedern auf eine Veranstaltung der *IFL*.¹³⁵

¹²⁵ Vgl. ebd., 58.

¹²⁶ Vgl. Bauerkämper (1991: 135).

¹²⁷ Vgl. Morell (1980: 58).

¹²⁸ Vgl. Brechtken (1997: 64).

¹²⁹ Vgl. Bauerkämper (1991: 136).

¹³⁰ Vgl. Linehan (2000: 77 f.).

¹³¹ Vgl. ebd., 78.

¹³² Thurlow (1987: 75).

¹³³ Dorril (2007: 204).

¹³⁴ Vgl. Linehan (2000: 78).

¹³⁵ Vgl. Morell (1980: 58).

Trotz der Konflikte zwischen der *BUF* und der *IFL* lassen sich auch gewisse Parallelen erkennen. Dazu gehörte neben der anfänglichen Fokussierung auf Mussolini und der Verknüpfung antisemitischer Ressentiments mit politischen und ökonomischen Aspekten¹³⁶ auch das Verhalten der Bewegungen kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Sowohl Mosley als auch Leese vertraten einen strikten Antikriegs-Kurs, wobei der *IFL*- im Gegensatz zum *BUF*-Chef einen – vermeintlich von Juden initiierten Krieg –¹³⁷ Krieg zwischen Deutschland und Großbritannien verhindern wollte, weil er dem Dritte Reich die Lösung des „Judenproblems“ zutraute.¹³⁸ Leese kritisierte den Eroberungskrieg der Wehrmacht in Europa, insbesondere die deutsche Invasion in Norwegen 1940, nachdem seine Sympathie für Hitler zuvor schon aufgrund des Hitler-Stalin-Paktes in Mitleidenschaft gezogen worden war. Der Grund dafür lag in seiner Ansicht, dass neben den Juden vor allem auch die „arische“ Rasse unter den Eroberungen zu leiden habe.¹³⁹

Die vorangegangenen Erläuterungen verdeutlichen, wie sehr sich die *BUF* programmatisch von der *IFL* unterschied und von welcher Heterogenität die Charaktere ihrer Führer geprägt war. Mit Mosley stand Leese ein charismatischer Führer gegenüber, der es vermochte, eine gewisse Anhängerschaft zu mobilisieren. Während die *BUF* zudem einen Antisemitismus verfolgte, der vor allem auf ökonomischen und kulturellen Grundlagen basierte, verbiss sich Leese in rassistische Gedankenmuster und pseudowissenschaftliche Theorien. Vor diesem Hintergrund kam Richard Thurlow zu dem Schluss, dass „Mosley’s and Leese’s fascism were about as far apart from each other as it was possible to be.“¹⁴⁰

4 William Joyce und das Dritte Reich

William Joyce wurde 1906 als Sohn eingebürgerter US-Amerikaner irischer und englischer Abstammung in New York geboren.¹⁴¹ Gegen Ende 1909 verließ die Familie die Vereinigten Staaten und zog nach Irland.¹⁴² Die Erfahrungen in seiner neuen Heimat, die von bürgerkriegsähnlichen Zuständen und blutigen Konflikten zwischen britischen

¹³⁶ Vgl. ebd., 65 f.

¹³⁷ Vgl. Brechtken (1997: 67).

¹³⁸ Vgl. Morell (1980: 59).

¹³⁹ Vgl. Brechtken (1997: 67).

¹⁴⁰ Thurlow (1987: 91).

¹⁴¹ Vgl. Martland (2003: 2 ff.).

¹⁴² Vgl. ebd., 5.

Loyalisten und irischen Nationalisten gezeichnet war, nahmen großen Einfluss auf Joyce und prägten ihn maßgeblich für sein späteres Leben und politisches Wirken. Dazu gehörte vor allem seine unverwüstliche Sympathie gegenüber dem britischen Staat, für die er nach eigenen Angaben sogar den *Black and Tans*, einer Gruppe zur Unterdrückung der Revolution irischer Nationalisten, beitrug.¹⁴³ Die Unruhen in Irland und das ständige Gefühl von Bedrohung durch irische Nationalisten bewegten die Familie Joyce 1923 schließlich zu dem Entschluss, das Land zu verlassen und nach London umzusiedeln. In England angekommen, begann William Joyce ein Studium an der *University of London* und startete kurz darauf auch seine politische Karriere.¹⁴⁴

4.1 Politisches Wirken in Großbritannien

Erste Erfahrungen sammelte Joyce unter anderem bei den *British Fascists*, der *Junior Imperial League* und der *Conservative Party*. In dieser Zeit entwickelte er Eigenschaften, die ihn für sein späteres Leben maßgeblich prägten. Dazu gehörte neben rigoroser Kompromisslosigkeit sowie der Befürwortung von Gewalt auch die Entwicklung eines ausgeprägten Anti-Katholizismus, Anti-Kommunismus und Antisemitismus.¹⁴⁵ Letzterer wurde vermutlich noch durch einen Vorfall gefördert, der sich 1924 auf einer Veranstaltung der *Conservative Party* ereignete. Dort wurde Joyce in seiner Funktion als Saalschutz von einem Mann mit einem Rasiermesser attackiert und schwer im Gesicht verletzt. Joyce, der zu diesem Zeitpunkt noch Mitglied der *BF* war und nach dem Vorfall als Held der faschistischen Bewegung gefeiert wurde,¹⁴⁶ war überzeugt davon, dass es sich bei dem Angreifer um einen jüdischen Kommunisten handelte.¹⁴⁷ Auch in späteren Lebensabschnitten führte Joyce, der 1925 aus den *BF* ausgetreten war,¹⁴⁸ seine Misserfolge stets auf den vermeintlichen jüdischen Einfluss in der Gesellschaft zurück. Seine zunehmende antisemitische Gesinnung und die Entwicklung von Verschwörungstheorien, die bei seinen konservativen Parteigenossen nur auf wenig Begeisterung stießen, führten 1930 schließlich zu seinem Austritt aus der *Conservative Party*.¹⁴⁹

¹⁴³ Vgl. ebd., 6 ff.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., 10.

¹⁴⁵ Vgl. ebd., 14.

¹⁴⁶ Vgl. ebd., 12.

¹⁴⁷ Vgl. Weale (2002: 11).

¹⁴⁸ Vgl. Martland (2003: 12).

¹⁴⁹ Vgl. Weale (2002: 12 f.).

4.1.1 Karriere in der *British Union of Fascists*

Am 17. August 1933 trat Joyce der *British Union of Fascists* bei, für deren Gründer Oswald Mosley er höchste Bewunderung empfand.¹⁵⁰ Er machte in der *BUF* sehr schnell Karriere als politischer Redner, wobei ihm seine allseits geschätzten rhetorischen Fähigkeiten zugutekamen. Dies hatte zur Folge, dass Mosley ihn 1934 zum *propaganda director* der Bewegung ernannte. In dieser Blütezeit der *BUF* stieß Joyce auf sehr große Beliebtheit, sodass ihm eine zukünftige Führungsrolle innerhalb der faschistischen Bewegung zugetraut wurde.¹⁵¹ Zwischen 1933 und 1934 gab er sogar sein Doktor-Studium der Psychologie an der *University of London* auf, um seine ganze Aufmerksamkeit der *BUF* widmen zu können. Dies ermöglichte ihm, als Sprecher der Bewegung quer durchs Land zu reisen und unzählige politische Treffen zu besuchen.¹⁵² Doch im Laufe der 1930er-Jahre verlor Joyce diese herausragende Stellung innerhalb der Bewegung. Den zentralen Streitpunkt bildete der Antisemitismus, den Joyce als Anhänger der NS-Politik extremer auslegte als Mosley.¹⁵³ Zwar radikalisierte sich die *BUF* ab 1934 insgesamt hinsichtlich antisemitischer Ressentiments.¹⁵⁴ Doch die vom Propaganda-Chef angestrebte *Germanic form of antisemitism* lehnte Mosley vehement ab.¹⁵⁵ In seinem Werk *Twilight Over England* aus dem Jahr 1940 gibt Joyce Aufschluss über seine antisemitischen Ansichten. Ähnlich wie Leese bezieht er den Begriff „jüdisch“ nicht auf eine religiöse, sondern eine rassische Zugehörigkeit. Diesem Gedanken zufolge bleibe jeder Jude trotz des Bekenntnisses zu einer anderen Religion weiterhin Jude. Zu den Eigenschaften und Absichten des „jüdischen Charakters“ zählt er unter anderem Macht- und Profitgier, die Zerstörung der britischen Kultur sowie die Auslöschung der arischen Rasse.¹⁵⁶ Letzteren Aspekt untermauert Joyce in seinem Werk mit den Gefahren einer Rassenvermischung, die bereits Einzug in die britische Aristokratie gehalten habe.¹⁵⁷ Schon auf den ersten Seiten des Kapitels „The Jews“ ist zu erkennen, dass Joyce keine neuen Ideen entwickelte, sondern auf bereits bestehende Vorurteile, Rassen- und Verschwörungstheorien zurückgriff. Er war wie Arnold Leese Vertreter eines radikalen Antisemitismus, welcher den Juden kapitalistische, gesellschafts- und rassenschädigende

¹⁵⁰ Vgl. Kenny (2003: 94).

¹⁵¹ Vgl. ebd., 96 ff.

¹⁵² Vgl. Martland (2003: 16 f.).

¹⁵³ Vgl. Love (2007: 459).

¹⁵⁴ Vgl. Bauerkämper (1991: 188).

¹⁵⁵ Vgl. Love (2007: 459).

¹⁵⁶ Vgl. Joyce (1940: 86 f.).

¹⁵⁷ Vgl. ebd., 89 f.

sowie anti-nationale Bestrebungen vorwarf. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Joyce während der Gerichtsverhandlung Leesees 1936 ebenfalls anwesend war und den Prozess aufmerksam mitverfolgte.¹⁵⁸ Dadurch lassen sich eventuell Rückschlüsse auf ideologische Gemeinsamkeiten ziehen.

Die politischen Differenzen zwischen Mosley und Joyce verstärkten sich mit der Zeit noch, da der erfahrene Politiker im Radikal-Ideologen eine Gefahr für das Ansehen der Bewegung erkannte.¹⁵⁹ Diese Konflikte hatten zusätzlich noch eine persönliche Note. Denn Mosley schätzte seinen Propagandachef zwar für seine Qualitäten, hatte in zwischenmenschlicher Hinsicht jedoch wenig für ihn übrig.¹⁶⁰ Joyce hingegen hatte das Gefühl, von Mosley und dessen Vertrauten, allen voran Neil Francis-Hawkings, zunehmend ins Abseits gerückt zu werden.¹⁶¹ Gewisse Existenzängste Joyces infolge einer *BUF*-internen, gegen ihn gerichteten Front sind unverkennbar. Zusätzlich zu derartigen Entwicklungen in seiner politischen Karriere belasteten ihn während seiner letzten Jahre bei der *BUF* auch private Probleme. Neben seinem ausgeprägten Alkoholkonsum hatte er 1936 die Scheidung von seiner Frau Hazel zu überstehen, die er regelmäßig körperlich missbraucht hatte. Seine neue Frau wurde Margaret Cairns White, die ebenfalls *BUF*-Mitglied war und ihn in seinem späteren politischen Wirken tatkräftig unterstützte.¹⁶²

Als die *BUF* 1937 zusätzlich zu ihrem Popularitätsverlust aufgrund vehementen Drucks vonseiten der britischen Regierung auch noch in finanzielle Schwierigkeiten geriet, entschloss sich Mosley zur Reduzierung seines bezahlten Personals, wovon auch Joyce betroffen war. Da er sich weigerte, auf ehrenamtlicher Basis für die *BUF* zu arbeiten, wurde er nach heftigen Protesten und Diskussionen mit Mosley trotz langjähriger und anfangs äußerst erfolgreicher Kooperation schließlich endgültig aus der Bewegung ausgeschlossen.¹⁶³ Obwohl diese Entscheidung offiziell mit finanziellen Schwierigkeiten begründet wurde, hatte der Ausschluss vor allem persönliche Gründe, zumal Mosley Joyce nach dessen Entlassung umstürzlerische Absichten unterstellte.¹⁶⁴ Dieser drastische Schritt des *BUF*-Chefs stellte ein entscheidendes Ereignis in Joyces Leben dar und war

¹⁵⁸ Vgl. Pugh (2005: 226).

¹⁵⁹ Vgl. Martland (2003: 23).

¹⁶⁰ Vgl. Kenny (2003: 97).

¹⁶¹ Vgl. Weale (2002: 16).

¹⁶² Vgl. Martland (2003: 19 f.).

¹⁶³ Vgl. ebd., 22.

¹⁶⁴ Vgl. Dorril (2007: 413).

nach Ansicht seiner Biografin Mary Kenny ein wichtiger Faktor für seine spätere Zusammenarbeit mit dem NS-Regime.¹⁶⁵

4.1.2 Gründung der *National Socialist League*

Zunächst sah Joyce nach seinem Austritt aus der *BUF* noch politische Chancen in Großbritannien und suchte nach einer Alternative, seine radikale Politik durchzusetzen. Zu diesem Zweck gründete er 1937 gemeinsam mit dem ebenfalls entlassenen Ex-*BUF*-Mitglied John Beckett die *National Socialist League*. Unterstützt wurden sie durch den vom *Board of Deputies of British Jews* eingeschleusten Agenten Vincent Collier sowie John McNab, der die Personal-Entscheidung Mosleys scharf kritisiert und der Bewegung aus Protest freiwillig den Rücken gekehrt hatte.¹⁶⁶ Zudem folgten Joyce und seinen Anhängern 60 weitere ehemalige *BUF*-Mitglieder in die *NSL*.¹⁶⁷ Auch weitere prominente Unterstützer wandten sich der Bewegung zu, wie A. K. Chesterton, der schon bei der *BUF* zum Kreis der radikalen Antisemiten zählte,¹⁶⁸ die Bewegung 1938 verließ und Reden auf Veranstaltungen der *NSL* hielt, ohne jedoch aktives Mitglied zu werden.¹⁶⁹ Die Anhänger der *NSL* waren zwar durchaus von einzelnen Punkten der *BUF*-Politik überzeugt, lehnten Mosleys Vorgehensweisen jedoch entschieden ab und waren zudem glühende Verehrer Hitlers und seiner Politik.¹⁷⁰ Befreit von Mosleys Einfluss und mit der Unterstützung seiner Leidensgenossen erhoffte sich Joyce, seine radikale Politik als Führer einer eigenen Bewegung ohne Einschränkungen betreiben zu können.¹⁷¹ Thomas Linehan weist in seiner Monografie jedoch auch darauf hin, dass das *NSL*- im Kern identisch mit dem *BUF*-Programm war und lediglich in einzelnen Aspekten, wie dem Antisemitismus, radikaler ausgelegt wurde.¹⁷²

Joyce machte den korporativen Staat, das Hinarbeiten auf ein Bündnis mit Hitler sowie den Antisemitismus zu den Hauptprogrammpunkten seiner Bewegung. Letzteren verknüpfte er in seinem Pamphlet *National Socialism Now* von 1937 mit der Propagierung jüdischen Einflusses auf die Finanzwelt, einer jüdisch-bolschewistischen

¹⁶⁵ Vgl. Kenny (2003: 111).

¹⁶⁶ Vgl. Dorril (2007: 413).

¹⁶⁷ Vgl. Pugh (2005: 230 f.).

¹⁶⁸ Vgl. Bauerkämper (1991: 188).

¹⁶⁹ Vgl. Kenny (2003: 115 f.).

¹⁷⁰ Vgl. Martland (2003: 24 f.).

¹⁷¹ Vgl. Weale (2002: 17).

¹⁷² Vgl. Linehan (2000: 138).

Weltverschwörung sowie rassistischen Gedankenmustern.¹⁷³ Zudem propagierte er einen *English national socialism*, der nicht auf die Adaption des deutschen, sondern auf die Etablierung eines speziell an die britischen Gegebenheiten angepassten Modells abzielte.¹⁷⁴ Doch trotz seiner damit verbundenen Kritik am *BUF*-Chef, er importiere zu viele ausländische Einflüsse in den britischen Faschismus, war Joyce selbst ein glühender Verehrer Hitlers. Er imitierte zunehmend sein deutsches Vorbild, was nicht zuletzt an der Übernahme des Sieg-Heil-Rufes am Ende der *NSL*-Treffen zu erkennen war.¹⁷⁵ Joyce steuerte mit seiner Bewegung immer weiter in Richtung Nationalsozialismus und nahm bald auch Kontakt zur 1937 gegründeten *Nordic League (NL)* auf, einer antisemitischen, germanophilen Gruppierung, die okkulten Riten folgte und sich unter anderem die Sicherung der nordischen Rasse zum Ziel gesetzt hatte.¹⁷⁶ Die *NL* vertrat einen radikalen, rassistisch geprägten Antisemitismus, der so weit ausgeprägt war, dass ihr Vorsitzender, das *IFL*-Mitglied E. H. Cole, sich sogar für die Vernichtung der Juden aussprach. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Bewegung ein Sammelbecken für Mitglieder der extremsten rechten Randgruppen in Großbritannien darstellte. Neben William Joyce schlossen sich auch Arnold Leese, Henry Hamilton Beamish und radikale *BUF*-Mitglieder, wie John Fuller, der *NL* an. Mosley hingegen, dem die Gruppierung als zu extrem erschien, lehnte die Bewegung entschieden ab.¹⁷⁷ Die *NL* verweigerte ebenfalls die Kontaktaufnahme mit Mosley.¹⁷⁸ Diese gegenseitigen Aversionen sind ein weiteres Indiz für die innere Zerstrittenheit der radikalen Rechten in Großbritannien. Folglich waren auch die Konflikte zwischen Mosley und Joyce nach dessen Ausschluss 1937 keineswegs beendet, sodass es zu zahlreichen gewaltvollen Auseinandersetzungen zwischen *BUF*- und *NSL*-Mitgliedern kam.¹⁷⁹

Finanzielle Unterstützung erhielt Joyce zum einen durch den Börsenmakler Alec Scrimgeour und zum anderen durch die Einnahmen aus akademischen Vorbereitungs- sowie Englisch-Kursen, die Joyce und McNab ausschließlich nicht-jüdischen, weißen Studenten gaben.¹⁸⁰ Nachdem der *NSL* aufgrund des ausbleibenden Erfolges dieser Kurse¹⁸¹ sowie des Todes Scrimgeours 1937 die finanzielle Unterstützung verloren

¹⁷³ Vgl. Weale (2002: 17).

¹⁷⁴ Vgl. Thurlow (1987: 171).

¹⁷⁵ Vgl. Kenny (2003: 119).

¹⁷⁶ Vgl. Pugh (2005: 231).

¹⁷⁷ Vgl. Dorril (2007: 425 f.).

¹⁷⁸ Vgl. Pugh (2005: 231).

¹⁷⁹ Vgl. Thurlow (1987: 98).

¹⁸⁰ Vgl. Weale (2002: 17).

¹⁸¹ Vgl. Martland (2003: 25).

gegangen war, begann der Zerfall der Bewegung.¹⁸² Mit dem Austritt Becketts, der in der *NSL* keine politische Perspektive mehr sah und zudem die drohende Kriegsgefahr erkannte, verlor Joyce 1938 einen weiteren wichtigen Unterstützer. Der *NSL*-Chef schaffte es von Beginn an nicht, seine Anhänger an sich zu binden und auch die politischen Erfolge blieben aus. Folglich bestand die *NSL* nach nicht einmal zwei Jahren nur noch aus einem kleinen Kreis, der keinerlei Einfluss besaß. Diese Situation und die finanzielle Notlage führten 1939 schließlich zur Auflösung der Bewegung.¹⁸³

Desillusioniert und von der Perspektivlosigkeit des Faschismus in Großbritannien überzeugt, entschied sich Joyce letztendlich dazu, seiner britischen Heimat den Rücken zu kehren und sein Glück im Nationalsozialismus zu suchen, der ihm inzwischen als höheres, erstrebenswerteres Ziel erschien.¹⁸⁴ Neben seiner Bewunderung für Hitler und den NS-Staat bewog Joyce sicherlich auch die drohende Internierung in Großbritannien zu diesem Schritt. Schließlich stand ein unmittelbarer Krieg mit Deutschland bevor und entsprechende Maßnahmen der britischen Regierung gegen führende Faschisten im eigenen Land waren vorhersehbar.¹⁸⁵

4.2 Zusammenarbeit mit dem NS-Regime

Nach seiner Ankunft in Deutschland am 26. August 1939 nahm Joyce die Arbeit in Josef Goebbels' Propagandaministerium und der ihm untergliederten Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) auf.¹⁸⁶ Seine Tätigkeit für den Deutschen Europasender, einer Abteilung des RRG, die für englischsprachige Übertragungen ins Ausland verantwortlich war,¹⁸⁷ machte ihn in kürzester Zeit zum Star-Radio-Propagandisten in Deutschland.¹⁸⁸ Ab 1940 erlangte er in Großbritannien unter dem Namen *Lord Haw-Haw* – in Anlehnung an seinen in den Radioansprachen imitierten britischen Oberklassen-Akzent – eine gewisse Popularität.¹⁸⁹

In seinen Rundfunksendungen verbreitete Joyce neben antikommunistischer, antikapitalistischer sowie gegen die britische Presse und Politik gerichteter auch

¹⁸² Vgl. Thurlow (1987: 143).

¹⁸³ Vgl. Kenny (2003: 120).

¹⁸⁴ Vgl. ebd., 120 f.

¹⁸⁵ Vgl. ebd., 123.

¹⁸⁶ Vgl. Martland (2003: 33).

¹⁸⁷ Vgl. ebd., 53.

¹⁸⁸ Vgl. Doherty (1994: 167).

¹⁸⁹ Vgl. Martland (2003: 41 f.).

antisemitische Hetze.¹⁹⁰ Diese untermauerte er in seinem kurz nach der britischen Kriegserklärung erschienenen Werk *Twilight Over England* neben den in Kapitel 4.1.1. bereits angesprochenen Aspekten mit weiteren Vorwürfen. So unterstellt Joyce den Juden, sie hätten Großbritannien durch ihren enormen Einfluss auf die britische Regierung in einen Krieg mit Deutschland gedrängt, der unzähliges Leid mit sich bringen werde.¹⁹¹ Mit Beginn der breit angelegten Bombardierungen britischer Städte durch die deutsche Luftwaffe nutzte Joyce die Radiopropaganda dazu, Hitler durch derartige falsche Schuldzuweisungen aus der Verantwortung zu ziehen.¹⁹² In einer am 2. April 1941 ausgestrahlten Radioansprache begründete er auch seine Übersiedelung nach Deutschland mit antisemitischen Argumenten, indem er behauptete, er wolle nicht für das jüdische Volk gegen Hitler und das Dritte Reich kämpfen.¹⁹³

Neben den allgemeinen Radiostationen für englischsprachige Auslandspropaganda arbeitete Joyce zudem für das „Büro Concordia“, einem geheimen Radiosender des NS-Propagandaministeriums unter der Leitung des SS-Offiziers Erich Hetzler. Die Verbreitung antisemitischer Hetze gehörte dort zu Joyces Kernaufgaben.¹⁹⁴ „Büro Concordia“ betrieb die drei Stationen *New British Broadcasting Station*, *Workers' Challenge* und *Radio Caledonia*, die jeweils für verschiedene Bereiche zuständig waren.¹⁹⁵ Joyce nahm eine wichtige Stellung innerhalb von „Büro Concordia“ ein, war für die Errichtung von *Workers' Challenge* verantwortlich und verfasste eine Vielzahl an Texten für die Station.¹⁹⁶ Deren Ausstrahlungen sollten – unter anderem durch das Wecken rassistischer und antisemitischer Ressentiments –¹⁹⁷ Zweifel innerhalb der britischen Arbeiterschaft wecken, sie durch populistische Propaganda gegen den Krieg formieren und Großbritannien auf diese Weise zum Austritt bewegen.¹⁹⁸ Neben den Radioansprachen an die britische Zivilbevölkerung startete Joyce auch Sendungen, die sich an die in Europa kämpfenden alliierten Truppen richteten, sie demoralisieren und gegeneinander aufwiegeln sollten.¹⁹⁹

Anfangs profitierten sowohl Joyce als auch die Nationalsozialisten von *Lord Haw-Haws* Rundfunk-Tätigkeit. Als Mitglied der deutschen Propaganda-Maschinerie und

¹⁹⁰ Vgl. ebd., 43.

¹⁹¹ Vgl. Joyce (1940: 112 f.).

¹⁹² Vgl. Doherty (1994: 176).

¹⁹³ Vgl. Martland (2003: 51).

¹⁹⁴ Vgl. ebd., 53 f.

¹⁹⁵ Vgl. Doherty (1994: 169 f.).

¹⁹⁶ Vgl. Martland (2003: 54).

¹⁹⁷ Vgl. Doherty (1994: 176).

¹⁹⁸ Vgl. ebd., 169 f.

¹⁹⁹ Vgl. Martland (2003: 54).

Unterstützer des NS-Regimes konnte Joyce seine Hetze in all ihrer Radikalität äußern, erhielt dafür noch staatlichen Rückhalt und erlangte zudem eine gewisse Bekanntheit in der britischen Öffentlichkeit. Immerhin hörten 1940 etwa 6.000.000 erwachsene Briten regelmäßig Joyces Ansprachen, welche die Regierung nicht zu unterbinden vermochte.²⁰⁰ Die Nationalsozialisten hingegen konnten Joyce – nicht zuletzt aufgrund seiner wachsenden Popularität – als Instrument zur Demoralisierung ihrer Kriegsfeinde nutzen. In der Realität hatten Joyces Rundfunkansprachen trotz der existierenden Zuhörerschaft jedoch kaum Einfluss auf die Moral der Briten. Der Siegeszug der Wehrmacht in Europa, der eine Invasion Großbritanniens immer wahrscheinlicher machte, und die verheerenden Bombenangriffe auf Städte wie London oder Coventry, die unzählige zivile Opfer forderten, hatten im Vergleich weitaus größere Wirkung auf die britische Moral.²⁰¹ George Orwell bezeichnete die NS-Propaganda gegenüber der britischen Bevölkerung sogar als „almost a complete flop“²⁰². Spätestens 1940/41, als eine deutsche Invasion der britischen Inseln immer unwahrscheinlicher wurde, verlor die Radiopropaganda an Bedeutung.²⁰³

Nach jahrelanger Tätigkeit für das NS-Regime wurde Joyce Ende Mai 1945 nahe Flensburg von britischen Truppen festgenommen,²⁰⁴ woraufhin seine politische Karriere und letztendlich auch sein Leben ein jähes Ende nahmen. Durch die im Juli 1933 erfolgte, ironischerweise auf falschen Angaben beruhende Beantragung eines britischen Passes hatte Joyce einen Treueschwur gegenüber *King and Country* geleistet, der ihm schließlich zum Verhängnis wurde.²⁰⁵ Er wurde wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und am 3. Januar 1946 in London hingerichtet.²⁰⁶ Der ehemalige politische Erfolgsmann und Star-Propagandist William Joyce ging letztendlich als Verräter und meist gehasster Brite seiner Zeit in die Geschichte ein.²⁰⁷

²⁰⁰ Vgl. ebd., 38.

²⁰¹ Vgl. Doherty (1994: 185).

²⁰² Ebd., 188.

²⁰³ Vgl. ebd., 189.

²⁰⁴ Vgl. Kenny (2003: 218).

²⁰⁵ Vgl. ebd., 94.

²⁰⁶ Vgl. Martland (2003: 101).

²⁰⁷ Vgl. ebd., 1.

5 Popularität faschistischer Agitation in der britischen Gesellschaft und Politik

5.1 Resonanz aus der Bevölkerung

Am Zenit ihrer Macht, im Jahr 1934, konnte die *BUF* auf etwa 50.000 Mitglieder und somit auf einen gewissen Rückhalt in der britischen Bevölkerung zählen (siehe Anhang 2). Auch wenn dieser vergleichsweise gering ausfiel, verdeutlichen die Zahlen, dass Mosley grundsätzlich pro-faschistische Gefühle in der Bevölkerung wecken konnte. Zudem unterstützten bedeutende Presse-Organen, wie die *Daily Mail* oder der *Daily Mirror* die *BUF*, was ihr zusätzlich öffentliche Bekanntheit verschaffte.²⁰⁸ Doch der Erfolg Mosleys war nur von kurzer Dauer. Schon im Sommer 1934 verlor die *BUF* mit dem *Daily-Mail*-Besitzer Lord Rothermere einen wichtigen finanziellen Unterstützer, welcher der Bewegung vor allem durch die Verbreitung von Publikationen Bekanntheit verschaffte. Mit dem Wegfall dieser Unterstützung verließen auch viele Mitglieder die Bewegung, was einen zunehmenden Bedeutungsverlust nach sich zog.²⁰⁹ Obwohl die *BUF* nach diesem schweren Rückschlag und dem Verlust von etwa 90 % ihrer Mitglieder in den darauffolgenden Jahren – vor allem in den Monaten vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges – wieder Gewinne verzeichnen konnte, erreichte sie bis zu ihrem Verbot 1940 nie wieder das Niveau von 1934 (siehe Anhang 2).

Dem Unterstützungsentzug durch Lord Rothermere ging ein Ereignis des Jahres 1934 voraus, das in vielerlei Hinsicht eine wichtige Zäsur in der *BUF*-Geschichte darstellte. Am 7. Juni 1934 hielt Mosley eine Großveranstaltung in der Londoner *Olympia Hall* ab, an der etwa 15.000 Menschen teilnahmen.²¹⁰ Die Versammlung wurde von einem großen Aufgebot vorwiegend kommunistischer Antifaschisten gestört,²¹¹ infolgedessen es zu gewaltvollen Auseinandersetzungen zwischen dem faschistischen, paramilitärischen Saalschutz, der *Defence Force*, und den oppositionellen Kräften kam.²¹² Dieser Vorfall hatte großen Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung der *BUF*, deren Brutalität sowohl von der Regierung als auch von britischen Presseorganen stark kritisiert wurde.²¹³ So warf beispielsweise der *Guardian* Mosley und seinen Anhängern vor, die gewaltvollen

²⁰⁸ Vgl. Brüggemeier (2010: 169).

²⁰⁹ Vgl. Bauerkämper (1991: 185).

²¹⁰ Vgl. Pugh (1998: 530).

²¹¹ Vgl. Rubin (2010: 362).

²¹² Vgl. Bauerkämper (1991: 185).

²¹³ Vgl. ebd., 185.

Ausschreitungen in der *Olympia Hall* absichtlich provoziert zu haben.²¹⁴ Doch auch die *BUF* schlachtete diesen Vorfall in der *Blackshirt* propagandistisch aus, indem sie den Auftritt der Antifaschisten als *Red Terrorism* bezeichnete und als geplanten kommunistischen Mordanschlag auf Mosley darstellte. Während von vielen Seiten vor allem die Brutalität der *Defence Force* gegenüber den antifaschistischen Kräften kritisiert wurde, wirft die *BUF* in ihrer Zeitung den Kommunisten ein aggressives Verhalten vor, das von diversen konservativen Parlamentsmitgliedern sogar noch verteidigt worden sei.²¹⁵

Sowohl das öffentliche Ansehen der Bewegung als auch Mosleys persönliche Beliebtheit im britischen Parlament litten erheblich unter den Folgen dieses Vorfalls. Neben der brutalen Vorgehensweise der *Blackshirts* trug auch Mosleys Missachtung jeglicher rhetorischer Gepflogenheiten und anständiger Verhaltensweisen während seiner Auftritte zu seinem negativen Image bei.²¹⁶ Vor allem der Vorwurf, Mosley stelle aufgrund der Gewalteskapaden seiner Anhänger eine ernstzunehmende Gefahr für das Recht auf freie Rede dar,²¹⁷ muss ihn schmerzhaft getroffen haben, da gerade seine Bewegung diese zu schützen vorgab.²¹⁸

Ab Mitte der 1930er-Jahre organisierte die *BUF* zunehmend Märsche durch das jüdisch geprägte Londoner *East End*. Die Intention hinter diesen Märschen bestand darin, die Arbeiter und die niedere Mittelschicht im Kampf gegen die verhassten *Jewish Communists* auf die eigene Seite zu ziehen.²¹⁹ Als Paradebeispiel für ein solches Ereignis ist die *Battle of Cable Street* in die Geschichte eingegangen. Am 4. Oktober 1936 plante Mosley mit fast 2.000 *Blackshirts* einen Marsch durch das *East End*. Zu diesem Zeitpunkt waren die Mitglieder der *BUF* bereits mit Uniformen ausgestattet worden, die denen der SS ähnelten und daher zusätzliche Provokationen hervorgerufen haben müssen. Die Gegendemonstration wurde von der *Communist Party of Great Britain (CPGB)* und einigen jüdischen Verbänden organisiert und umfasste mit etwa 100.000 Anhängern eine beträchtliche Zahl. Doch zu einem direkten Zusammenstoß zwischen Faschisten und Antifaschisten kam es gar nicht erst. Nachdem die Polizei in gewaltsame Konflikte mit den Demonstranten geraten war, die Straßenbarrikaden errichtet hatten, untersagten die Behörden der *BUF* den geplanten Marsch.²²⁰ Die Reaktionen der Faschisten fielen

²¹⁴ Vgl. *The Guardian*, 8. Juni 1934.

²¹⁵ Vgl. *The Blackshirt*, 15. Juni 1934.

²¹⁶ Vgl. Pugh (1998: 531).

²¹⁷ Vgl. ebd., 531.

²¹⁸ Vgl. *The Blackshirt*, 15. Juni 1934.

²¹⁹ Vgl. Martland (2003: 19).

²²⁰ Vgl. Bauerkämper (1991: 209 f.).

ähnlich aus wie nach dem Vorfall in der *Olympia Hall* zwei Jahre zuvor. Den Demonstranten wurde geplante Gewaltanwendung und der Regierung zu große Milde gegenüber diesen vorgeworfen. Geschmückt wurden diese Anschuldigungen in der *Blackshirt* noch durch Fotos von randalierenden Menschenmengen und verletzten *BUF*-Mitgliedern.²²¹

Die geschilderten Beispiele beziehen sich vor allem auf den Widerstand aus dem kommunistischen Lager, das den Faschisten überwiegend mit offensiven Gewaltakten begegnete. Der friedlichere Widerstand ging vor allem von der *Labour Party* aus, die ab 1935/36 friedliche Demonstrationen organisierte, um die durch antisemitische Propaganda hervorgerufenen Ängste und Sorgen der Bevölkerung im *East End* zu beseitigen.²²² Neben den politischen Parteien bemühten sich vor allem jüdische Verbände um die Einschränkung der faschistischen und insbesondere antisemitischen Agitation Mosleys. Dazu zählten etwa der *Board of Deputies of Anglo-Jewry* und der *Jewish People's Council (JPC)*, die sich in ihrer Radikalität bei der Bekämpfung des Faschismus jedoch stark voneinander unterschieden. Der *Board of Deputies* wollte die faschistische Gefahr auf gesellschaftlicher Ebene bannen, da er davon überzeugt war, der aktive, gewaltvolle jüdische Widerstand schüre nur noch mehr antisemitische Ressentiments und spiele den Faschisten folglich in die Hände. Der *JPC* hingegen arbeitete eng mit der *CPGB* zusammen und entschied sich für eine aggressivere Strategie.²²³

Sowohl der Vorfall in der *Olympia Hall* als auch die *Battle of Cable Street* veranschaulichen die Entschlossenheit weiter Teile der britischen Bevölkerung, sich dem Faschismus entgegenzustellen. Die *BUF* konnte nach 1934 zwar noch Mitglieder für sich gewinnen, jedoch nie die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auf ihre Seite ziehen (siehe Anhang 2). Der Grund dafür lag zu einem großen Teil in der äußerst unpopulären Radikalisierung der *BUF* Mitte der 1930er-Jahre. Denn das zunehmend brutale Vorgehen gegen die politischen Gegner und die Verknüpfung des *BUF*- mit dem NS-Antisemitismus stießen in der Bevölkerung auf breite Ablehnung.²²⁴

Die vorangegangenen Beispiele bezogen sich hauptsächlich auf die *BUF*, da sie im Vergleich zu anderen faschistischen Bewegungen in Großbritannien die mit Abstand breiteste öffentliche Bekanntheit genoss. Die ausbleibenden Erfolge der *IFL* und der *NSL* sind auf ähnliche Gründe zurückzuführen, zumal sie noch radikalere, an die NS-Rassenideologie angelehnte Ziele verfolgten. Letztendlich stellten die Reaktionen der

²²¹ Vgl. *The Blackshirt*, 10. Oktober 1936.

²²² Vgl. Bauerkämper (1991: 222).

²²³ Vgl. ebd., 223 f.

²²⁴ Vgl. Love (2007: 460).

Bevölkerung in Großbritannien eine entscheidende Hürde für die Faschisten dar. Martin Pugh behauptet in seinem Aufsatz sogar, dass die antifaschistische Opposition letztendlich mehr zum Untergang der *BUF* beigetragen habe als staatliche Maßnahmen.²²⁵ Wie sich diese politischen Reaktionen gestalteten und welche historischen Ursprünge sie haben, wird im folgenden Kapitel ebenso untersucht wie der Einfluss der sozio-kulturellen Faktoren auf die antifaschistische Stimmung im Land.

5.2 Politische und sozio-kulturelle Voraussetzungen

Während in Ländern wie Italien und Deutschland zunächst die drückende Last des Ersten Weltkrieges und gegen Ende der 1920er-Jahre auch die verheerenden Folgen der Weltwirtschaftskrise der radikalen Rechten genügend politischen Zündstoff boten, hatten diese Ereignisse in Großbritannien weitaus geringere Auswirkungen.²²⁶ Zunächst einmal ging Großbritannien als Siegermacht aus dem Ersten Weltkrieg hervor, sodass den faschistischen Kräften im Land die Grundlage fehlte, in nationalistischem Eifer den führenden Politikern sowie dem politischen System die Schuld an der Niederlage und daraus resultierenden Konzessionen an die Siegermächte zuzuschieben. Folglich konnten die faschistischen Bewegungen in Großbritannien das Gefühl der Benachteiligung, das die Nationalsozialisten unter anderem durch die Anprangerung des Versailler Vertrages als „Schandvertrag“ zu wecken vermochten, nicht zu ihrem Vorteil nutzen. Ähnliches gilt für das Problem der hohen Arbeitslosigkeit infolge der Weltwirtschaftskrise von 1929. Zwar war auch die britische Bevölkerung davon betroffen, doch die starke regionale Konzentration der Arbeitslosigkeit, die vor allem im Norden des Landes zu spüren war (siehe Anhang 3), verhinderte breit aufgestellte Proteste, die zudem nicht auf einen politischen Systemwechsel, sondern vielmehr auf die Erhöhung der Unterstützungssätze abzielten. Als die Arbeitslosenzahlen zudem bereits ab 1932/33 wieder zu sinken begannen, entfiel den Faschisten auch dieses Mittel der Mobilisierung.²²⁷

In der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre ergriff die britische Politik zudem direkte Maßnahmen, um den faschistischen Bewegungen im Land Einhalt zu gebieten. Vor allem die *Labour Party* forderte die Regierung auf, den Faschismus auf dem Gesetzesweg zu bekämpfen.²²⁸ Dazu zählte zum einen der *Public Order Act* vom 1. Januar 1937, der die

²²⁵ Vgl. Pugh (1998: 542).

²²⁶ Vgl. Brüggemeier (2010: 185).

²²⁷ Vgl. Bauerkämper (1991: 251 f.).

²²⁸ Vgl. Bussfeld (2001: 187).

Wehrhaftigkeit der britischen Demokratie demonstrierte.²²⁹ Dieser Gesetzesentwurf untersagte das öffentliche Tragen von Uniformen und war vor allem dazu gedacht, gewaltvolle Ausschreitungen bei Aufritten der *BUF* zu verhindern, zumal er kurz nach der *Battle of Cable Street* verabschiedet wurde.²³⁰ Der entscheidende Schritt der Regierung im Kampf gegen den Faschismus im eigenen Land war schließlich die *Defence Regulation 18B*, die mit Beginn des Zweiten Weltkrieges in Kraft trat und die Internierung führender Faschisten in Großbritannien nach sich zog.²³¹

Neben den unmittelbaren Faktoren, die sich aus dem Ersten Weltkrieg und den ökonomischen Entwicklungen der Nachkriegszeit ergaben, lassen sich in der britischen Geschichte auch über einen langen Zeitraum gewachsene Ursachen für den Misserfolg des Faschismus festmachen. Während das Parlament im Deutschen Kaiserreich nur eine untergeordnete Rolle spielte und Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg erstmals das „Experiment Demokratie“ wagte, konnte Großbritannien bereits seit über zwei Jahrhunderten auf einen gefestigten Parlamentarismus zurückblicken. Arnd Bauerkämper nennt zudem das aus dem erfolgreich verlaufenen Industrialisierungsprozess resultierende ökonomische Wachstum im 19. Jahrhundert als wesentlichen Faktor für die Verhinderung gesellschaftlichen Konfliktpotenzials und die Stabilisierung des parlamentarischen Systems in Großbritannien. Folglich konnte die Arbeiterbewegung, anders als in Deutschland, erfolgreich an das demokratische System gebunden werden. Die Existenz eines vergleichsweise lange bestehenden britischen Nationalstaates trug zusätzlich zur Stabilität des politischen und gesellschaftlichen Systems bei.²³² Diese jahrhundertealten politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Faktoren wirkten letztendlich als starke Schutzmechanismen und führten dazu, dass der Faschismus in Großbritannien als „unenglisch“ angesehen wurde.²³³ Die innen- und außenpolitischen Entwicklungen in Italien und Deutschland sowie die Radikalisierung von Bewegungen wie der *BUF* verstärkten die ablehnende Haltung der britischen Bevölkerung gegenüber dem Faschismus noch.²³⁴

Neben den politischen und ökonomischen Entwicklungen nahmen auch kulturelle Faktoren wesentlichen Einfluss auf die Haltung der Gesellschaft gegenüber faschistischer Agitation. Im Vergleich zu Deutschland war Großbritannien, insbesondere London, ein

²²⁹ Vgl. ebd., 289 f.

²³⁰ Vgl. Rubin (2010: 375 f.).

²³¹ Vgl. Bauerkämper (1991: 213).

²³² Vgl. ebd., 246 ff.

²³³ Vgl. Rubin (2010: 378).

²³⁴ Vgl. Brüggemeier (2010: 185).

Sammelbecken verschiedenster Kulturen. Durch den direkten Kontakt mit dem Fremden entwickelten sich in der britischen Gesellschaft Werte, die mit einer rassistischen Ideologie im Sinne Arnold Leeses oder William Joyces nicht vereinbar waren.²³⁵ Diese Aussage trifft sicherlich nicht auf die gesamte Bevölkerung zu und bezieht sich zudem hauptsächlich auf das britische Mutterland. Denn das Beispiel Leese wie auch das Dominanzverhalten vieler Kolonialherren zeigen, dass die Tätigkeit in den Kolonien durchaus auch Überlegenheitsgefühle, rassistische und antisemitische Ressentiments fördern konnten.²³⁶ Dennoch ist zu betonen, dass in Großbritannien trotz des bestehenden kolonialen Rassismus kaum ein rassistisch-biologistischer Antisemitismus existierte, wie er etwa ab dem späten 19. Jahrhundert in Deutschland oder Frankreich anzutreffen war, und Bewegungen, wie die *Imperial Fascist League* und die *Britons*, lediglich als Ausnahmerecheinungen zu verstehen sind.²³⁷

6 Fazit

Die zu Beginn der Arbeit zitierten Worte Martin Pughs wurden durch die vorangegangenen Untersuchungen bestätigt, gleichzeitig jedoch auch um eine wichtige Erkenntnis bereichert. Der Faschismus stellte mehr als nur eine kurze, unbedeutende Episode in der britischen Geschichte dar und beschäftigte das Land für mindestens ein Jahrzehnt. Er war kein ausschließlich kontinentaleuropäisches Phänomen, sondern konnte auch die Menschen des nordeuropäischen Inselstaates in seinen Bann ziehen. Diese entscheidende Tatsache führte zu der Frage, welche Ursachen dem britischen Faschismus die Erfolge verwehrten, die den politischen Bewegungen in Kontinentaleuropa zur Macht verhelfen und das Schicksal Europas nachhaltig prägten. Der erste, personenzentrierte Teil der Arbeit lieferte das Bild eines in sich äußerst zerstrittenen Faschismus. Die vorherrschenden Konflikte zwischen den einzelnen Bewegungen waren meist auf das Konkurrenzverhalten der führenden Personen zurückzuführen. Deren Beziehungen untereinander waren neben politisch-programmatischen Differenzen häufig auch von persönlichen Aversionen geprägt. Arnold Leese, der für diese Behauptung das beste Beispiel darstellt, fühlte sich durch den neuartigen, zunächst noch wirtschaftsfixierten Faschismus und die Erfolge der *BUF* in

²³⁵ Vgl. Thurlow (1987: 71).

²³⁶ Vgl. Bauerkämper (1991: 254).

²³⁷ Vgl. ebd., 246.

seiner politischen Existenz bedroht und griff daher unter anderem auf persönliche Beleidigungen Mosleys zurück, die er zusätzlich mit antisemitischen Ressentiments verknüpfte. Der Konflikt zwischen Mosley und Joyce hingegen spielte sich in der internen Führungsriege ab, entlud sich zunächst auch am zentralen Thema Antisemitismus, wies zunehmend persönliche Züge auf und führte letztendlich sogar zum Ausschluss des prominenten *BUF*-Mitgliedes Joyce. Die unterschiedliche Herkunft, die ambivalenten Karrieren, die Erfahrungen und Prägungen der einzelnen Protagonisten hatten sicherlich großen Einfluss auf ihre Überzeugungen und ihr politisches Wirken. Während Mosleys frühe Tätigkeit im britischen Staats- und Parteiensystem, die von zahlreichen Erfolgen, aber auch Misserfolgen gekennzeichnet war, ihn im Hinblick auf die etablierte Politik nachhaltig prägte, nahm die langjährige Tätigkeit in den Kolonialgebieten beziehungsweise die frühe Involvierung in den irisch-britischen Konflikt großen Einfluss auf Leese und Joyce.

Letztendlich verfolgten einzelne Vertreter des Faschismus, wie Mosley, zwar durchaus auch das Ziel einer Vereinigung der faschistischen Bewegungen in Großbritannien. Doch die Reaktionen radikaler Faschisten und Antisemiten sowie die Folgen der Auseinandersetzungen, die sowohl in verbale als auch physische Gewalt mündeten, machten eine Annäherung der Bewegungen letztendlich unmöglich. Somit stellten die Heterogenität und die daraus resultierende Zersplitterung der Bewegungen ein enormes Hindernis auf dem Weg zu einer faschistischen Einheitsbewegung dar.

Doch letztendlich besaßen die historische Entwicklung des politischen Systems Großbritanniens, die Maßnahmen der Regierung sowie die Reaktionen der Bevölkerung den bedeutenderen Anteil am Misserfolg des Faschismus. Denn die Zahlen der Mosley-Unterstützer verdeutlichen, dass die *BUF* anfangs zwar noch einige Sympathien in der Bevölkerung wecken konnte, diese spätestens mit der offiziellen Etablierung des Antisemitismus und der damit verbundenen Assoziation mit den Bewegungen auf dem Kontinent jedoch schlagartig wieder verlor. Denn der Faschismus wurde zunehmend als ausländisches Importprodukt betrachtet, was sich mit den gegen Ende der 1930er-Jahren immer bedrohlicher werdenden innen- und außenpolitischen Ambitionen Italiens und Deutschlands noch verstärkte. Ganz zu schweigen von der *IFL* und der *NSL*, deren Programmatik sich hauptsächlich auf eine radikale, germanophile Ideologie stützte. Folglich vermochte es weder Leese noch Joyce, der eigenen Bewegung ausschlaggebende politische Signifikanz zu verleihen, sodass sie nie den Status einer Splittergruppierung überwinden konnten.

Auch die Weltwirtschaftskrise hatte kaum Einfluss auf die Popularität der faschistischen Bewegungen. Zwar stellte sie Großbritannien vor große Herausforderungen, das fest etablierte politische System bedrohte sie jedoch nie in der Weise, wie etwa die junge, von Instabilität geprägte deutsche Demokratie. Selbst wenn der Fall eingetreten wäre und sich die einzelnen faschistischen Bewegungen zu einer großen Einheitsbewegung vereint hätten, ist es äußerst unwahrscheinlich, dass sie signifikanten Einfluss auf die britische Politik ausgeübt hätte. Denn der britische Parlamentarismus wuchs über Jahrhunderte heran und entwickelte demokratische Schutzmechanismen, die von der Regierung in Form von gesetzlichen Maßnahmen, wie dem *Public Order Act* oder der *Defence Regulation 18B*, umgesetzt wurden. Zudem war das etablierte Parteiensystem von großer Konstanz und Stabilität geprägt, die es ausreichend gegen Angriffen von außen wappneten. All diese Entwicklungen und die kulturellen Einflüsse, die als zusätzliche Stütze einer offenen, demokratischen Gesellschaft fungierten, waren letztendlich stärker, als es die Faschisten je werden konnten. Diese Erkenntnisse führen zu dem abschließenden Fazit, dass der Faschismus im Großbritannien der Zwischenkriegszeit zwar durchaus existierte und sogar eine gewisse Anhängerschaft fand, die Idee einer vereinten faschistischen Bewegung als tragende politische Kraft aufgrund der spezifisch britischen, auf staatlicher sowie gesellschaftlicher Ebene anzutreffenden Charakteristika jedoch von Anfang an utopisch war.

Quellenverzeichnis

Chesterton, Arthur K.: Britons! The Mensheviks are in Command! In: The Blackshirt 181 (10.10.1936), S. 5.

Joyce, William: Twilight Over England, Berlin 1940.

Leese, Arnold S.: My Irrelevant Defence being Meditations Inside Gaol and Out on Jewish Ritual Murder, London 1938.

Mosley, Sir Oswald: Hitler – The New Man of Germany, in: The Blackshirt 2 (März 1933), S. 2.

Mosley, Sir Oswald: The Greater Britain, 2. Auflage, London 1932.

Mosley, Sir Oswald: Weg und Wagnis. Ein Leben für Europa, aus dem Englischen von Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See 1973.

O.V.: Blackshirts take up the Challenge thrown down by Jewry, in: The Blackshirt 80 (02.11.1934), S. 1-3.

O.V.: Britain for the British, in: The Blackshirt 23 (30.09. – 06.10.1933), S. 1 & 4.

O.V.: Fascism and the Jews, in: The Blackshirt 4 (01.04.1933), S. 1.

O.V.: Mr. Ward Price Exposes Communists, in: The Blackshirt 60 (15.06.1934), S. 2.

O.V.: Oswald Mosley's circus, in: The Guardian (08.06.1934),
URL: <http://www.theguardian.com/politics/1934/jun/08/thefarright.uk>
(Stand: 05.07.2016).

O.V.: The Corporate State, in: The Blackshirt 27 (28.10. - 03.11.1933), S. 1 & 4.

O.V.: The Truth about the Olympia Disorder, in: The Blackshirt 60 (15.06.1934), S. 1.

Young, Kenneth (Hrsg.): The Diaries of Sir Robert Bruce Lockhart, 1915-38,
London 1973.

Literaturverzeichnis

- Bauerkämper, Arnd:** Die „radikale Rechte“ in Großbritannien. Nationalistische, antisemitische und faschistische Bewegungen vom späten 19. Jahrhundert bis 1945, Göttingen 1991 (zugleich Dissertation Universität Bielefeld 1989/90).
- Brechtken, Magnus:** „Madagaskar für die Juden“. Antisemitische Idee und politische Praxis 1885-1945, München 1997 (zugleich Dissertation Universität Bonn 1993).
- Brüggemeier, Franz-Josef:** Geschichte Großbritanniens im 20. Jahrhundert, München 2010.
- Bussfeld, Christina:** „Democracy versus Dictatorship“: Die Herausforderung des Faschismus und Kommunismus in Großbritannien 1932-1937, Paderborn / München / Wien / Zürich 2001 (zugleich Dissertation Universität Bonn 2000).
- Cook, Chris / Stevenson, John:** A History of British Elections Since 1689, Abingdon / New York 2014.
- Coupland, Philip M.:** 'Left-Wing Fascism' in Theory and Practice: The Case of the British Union of Fascists, in: Twentieth Century British History 13 (2002), S. 38-61.
- Cullen, Stephen M.:** Political Violence: The Case of the British Union of Fascists, in: Journal of Contemporary History 28 (1993), S. 245-267.
- Cullen, Stephen M.:** The Development of the Ideas and Policy of the British Union of Fascists, 1932-40, in: Journal of Contemporary History 22 (1987), S. 115-136.
- Dack, Janet:** Conduct Unbecoming? Attitudes towards Jews in the British Fascist and Mainstream Tory Press, 1925-39, in: Tilles, Daniel / Garau, Salvatore (Hrsg.): Fascism and the Jews: Italy and Britain, London / Portland 2011, S. 114-138.

- Doherty, Martin:** Black Propaganda by Radio: the German Concordia broadcasts to Britain 1940-1941, in: *Historical Journal of Film, Radio and Television* 14 (1994), S. 167-197.
- Dorril, Stephen:** *Blackshirt. Sir Oswald Mosley and British Fascism*, London 2007.
- Holmes, Colin:** Anti-Semitism and the BUF, in: Lunn, Kenneth / Thurlow, Richard C. (Hrsg.): *British Fascism. Essays on the Radical Right in Inter-War Britain*, London 1980, S. 114-134.
- Howell, David:** *Mosley and British Politics 1918-32. Oswald's Odyssey*, Basingstoke 2015.
- Kenny, Mary:** *Germany Calling. A personal biography of William Joyce, 'Lord Haw-Haw'*, Dublin 2003.
- Linehan, Thomas:** *British Fascism 1918-39. Parties, Ideology and Culture*, Manchester / New York 2000.
- Linehan, Thomas:** Comparing Antisemitism, Islamophobia, and Asylophobia: The British Case, in: *Studies in Ethnicity and Nationalism* 12 (2012), S. 366-386.
- Love, Gary:** 'What's the Big Idea?': Oswald Mosley, the British Union of Fascists and Generic Fascism, in: *Journal of Contemporary History* 42 (2007), S. 447-468.
- Martland, Peter:** *Lord Haw Haw. The English Voice of Nazi Germany*, Lanham 2003.
- Morell, John:** Arnold Leese and the Imperial Fascist League: The Impact of Racial Fascism, in: Lunn, Kenneth / Thurlow, Richard C. (Hrsg.): *British Fascism. Essays on the Radical Right in Inter-War Britain*, London 1980, S. 57-75.
- Pugh, Martin:** *'Hurrah for the Blackshirts!' Fascists and Fascism in Britain between the Wars*, London 2005.

- Pugh, Martin:** The British Union of Fascists and the Olympia Debate, in: The Historical Journal 41(1998), S. 529-542.
- Rubin, Bret:** The Rise and Fall of British Fascism: Sir Oswald Mosley and the British Union of Fascists, in: intersections 11 (2010), S. 323-380.
- Thurlow, Richard C.:** Fascism in Britain. A History, 1918-1985, Oxford / New York 1987.
- Thomas, Mark:** Labour Market Structure and the Nature of Unemployment in Interwar Britain, in: Eichengreen, Barry / Hatton, T. J. (Hrsg.): Interwar Unemployment in International Perspective, Dordrecht 1988, S. 97-148.
- Tilles, Daniel:** British Fascist Antisemitism and Jewish Responses, 1932-40, London / New York 2015.
- Weale, Adrian:** Renegades. Hitler's Englishmen, 2. Auflage, London 2002.
- Webber, G. C.:** Patterns of Membership and Support for the British Union of Fascists, in: Journal of Contemporary History 19 (1984), S. 575-606.
- Worley, Matthew:** Oswald Mosley and the New Party, Basingstoke 2010.

Anhang

Anhang 1: Ergebnisse der britischen Unterhauswahlen von 1931	IX
Anhang 2: Entwicklung der BUF-Mitgliederzahlen von 1934 bis 1939.....	IX
Anhang 3: Regionale Verteilung der britischen Arbeitslosigkeit (U) nach 1929.....	X

<i>Party</i>	<i>Total votes</i>	<i>% of total</i>
<i>National Government:</i>		
Conservative	11,905,925	55.0
National	72,820	0.3
Liberal National	809,302	3.7
Liberal	1,403,102	6.5
National Labour	341,370	1.6
Total Government vote	14,532,519	67.1
<i>Opposition:</i>		
Labour	6,649,630	30.7
Independent Liberal (LG)	106,106	0.5
New Party (Mosley)	36,377	0.2
Communist	74,824	0.3
Irish Nationalist	123,053	0.6
Others	133,864	0.6
Total Opposition vote	7,123,854	32.9
Total votes cast	21,656,373	100.0

*Anhang 1: Ergebnisse der britischen Unterhauswahlen von 1931.
Quelle: Cook / Stevenson (2014: 145).*

Date	Estimated Membership	Source
Feb. 1934	17,000	<i>News Chronicle</i> 6.2.34
Aug. 1934	50,000	HO 144/20142/107-122
Oct. 1935	5,000	HO 144/20145/14-17
Mar. 1936	10,000	HO 144/20147/378-387
Nov. 1936	15,500	HO 144/21062/403-407
Dec. 1938	16,500	HO 144/21281/112-114
c.Sept. 1939	22,500	Statement by Sir J. Anderson <i>HC Debs.</i> 25.7.40. Vol. 363. Col. 966.

Note: Where the overall figure is unknown the ratio of active to passive members is assumed to be 1:1½ (as it was in November 1936).

*Anhang 2: Entwicklung der BUF-Mitgliederzahlen von 1934 bis 1939.
Quelle: Webber (1984: 577).*

I June 1932 and June 1936 (males only)

	June 1932					June 1936				
	U %	ACD I weeks	T weeks	I.U %	SU %	U %	ACD I weeks	T weeks	LU %	SU %
London	13.5	7.13	14.48	4.43	64.59	6.72	5.70	18.46	8.39	69.53
South-east	14.3	6.42	14.11	3.79	66.93	5.36	6.04	18.72	8.48	68.28
South-west	17.1	7.83	17.86	8.76	62.41	8.20	7.20	23.55	14.07	64.34
Midlands	20.1	8.99	25.46	14.61	59.12	9.75	10.45	39.68	23.11	55.43
North-east	28.5	11.92	32.01	21.04	52.16	20.40	11.46	50.89	28.67	53.14
North-west	25.8	10.27	29.07	18.25	55.87	17.20	13.22	46.05	27.19	49.58
Scotland	27.7	17.32	34.13	27.59	42.88	17.19	19.88	58.34	34.56	39.54
Wales	36.5	10.95	29.56	21.08	54.28	32.99	18.56	64.63	37.68	41.19
Great Britain	28.2	10.47	26.50	17.25	55.38	13.78	12.09	45.22	26.56	51.82

*Anhang 3: Regionale Verteilung der britischen Arbeitslosigkeit (U) nach 1929.
Quelle: Thomas (1988: 124).*

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und keine anderen als die angegeben Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift